MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

464 (6.10.1938) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-289029

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 70.80 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe Z ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 53.90 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 464 | Donnerstag, 6. Oktober 1938

Heute begrüßt Adolf Hitler in Ostböhmen die neuen sudetendeutschen Reichsbürger

Prags Heereskolonnen stecken fest / Sie rauben und plündern

HB-Besuch bei noch unerlösten Brüdern im Sudetenland

Hinein in Zone IV

An der Spitze: Generaloberst von Rundstedt

DNB **Berlin**, 6. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen unter Führung des Generaloberst von Rundstedt haben am 6. Oktober um 8 Uhr die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze in Oberschlesien zwischen Landeck und Leobschütz überschritten und mit der Besetzung des Gebietsabschnittes IV begonnen.

Die Notzeit ist beendet

Einsatz der NSV im befreiten Sudetenland

DNB **Friedberg**, 6. Oktober.

Die NS-Volkswohlfahrt ist heute schon, wenige Tage nach der Befreiung im ganzen Böhmer Wald, am Werk. Die Organisation klappt überall vorzüglich. Der armen Bevölkerung ist durch den Einsatz der NSV die Sorge um das Allernotwendigste abgenommen worden. Die Einwohnerschaft ist begeistert und ergriffen von der segensreichen Einrichtung dieses größten aller sozialen Hilfswerke, dessen weiterer Aufbau und Ausbau nunmehr auch im befreiten Sudetenland mit aller Kraft in Angriff genommen wird.

Im befreiten Rumburger Land

DNB Görlitz, 6. Oktober.

Auf der Fahrt in den Gebietsabschnitt II des Sudetenlandes berührte der Sonderzug des Führers am Donnerstagmorgen um 8.13 Uhr Görlitz, wo sich auf den Bahnsteigen, obwohl die Ankunft des Führers nicht öffentlich bekanntgemacht worden war, neben den Spitzen von Partei und Stadt eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hatte, die den Führer begeistert begrüßte.

Der Führer zeigte sich wiederholt am Fenster seines Wagens und dankte für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung. Wenige Minuten vor 8.30 Uhr setzte der Sonderzug die Fahrt in Richtung Löbau fort.

Der Führer in Löbau

Aus Löbau meldet DNB: Die kleine Kreisstadt der Sächsischen Lausitz ist wie im Fieber. Der Führer kommt! Ueber Nacht haben die Menschen ihre Häuser mit Girlanden geschmückt und mit Fahnen, haben Blumen auf den Weg gestreut, den der Führer zum ersten Male durch ihre Stadt nehmen wird, und nun stehen sie in dichten Scharen an den Durchfahrtsstraßen, an denen die Gliederungen der Partei Spalier bilden. Lautsprecher verkünden die Ankunft des Zuges auf dem Löbauer Bahnhof, wo sich zur Begrüßung Reichsstatthalter Mutschmann, Generaloberst v Bock und die Führer der sächsischen Parteigliederungen eingefunden haben.

Gegen 9.30 Uhr braust eine Jubelwelle am Bahnhof auf und pflanzt sich durch die Straßen fort. Der Führer fährt, im Wagen stehend und freundlich grüßend, durch die Löbauer Straßen und das schöne Lausitzer Bergland zur einstigen Grenze, um auch in Ostböhmen die sudetendeutschen neuen Reichsbürger zu begrüßen.

Eine weitere Meldung besagt: Am Donnerstagvormittag trat der Führer von Löbau in Sachsen aus die Fahrt in die zweite Zone des Sudetenlandes an, die bereits am 2. und 3. Oktober von den Truppen besetzt worden ist. Auf dem Bahnhof in Löbau meldeten sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, Generaloberst von Bock, der Befehlshaber der Luftwaffengruppe 1, General der Flieger Kesselring, der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe 3, General Felbert, und der Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps, Olbricht, außerdem SA-Obergruppenführer Schepmann mit einigen führenden Persönlichkeiten der Gliederungen des Gaues Sachsen beim Führer.

Fortsetzung siehe Seite 2

Die Uniform für die Männer der britischen Legion, die im sudetendeutschen Abstimmungsgebiet Polizeidienste übernehmen. (PBZ)

Schweres Eisenbahnunglück in Finnland

Helsinki, 6. Okt. (HB-Funk)

Auf der Station Taimonkoski in Südostfinnland ereignete sich heute früh ein folgenschweres Eisenbahnunglück, das — so weit bis jetzt zu übersehen ist — sechs Tote und viele Verletzte forderte. Ein Schlafwagenzug stieß auf der Fahrt nach Enso mit einem Güterzug zusammen, wobei ein mit Schwefelsäureballons beladener Güterwagen explodierte.

Ueberall, wo die deutschen Truppen das sudetendeutsche Gebiet besetzten, erringen sie die Bewunderung der Bevölkerung durch ihr diszipliniertes Auftreten. Aber auch die Soldaten fühlen sich selbst, wie man auf unserem linken Bilde sieht, recht wohl bei unseren Sudetendeutschen. Das Bild rechts zeigt einen von den vielen tausenden Sudetendeutschen, die sich in den letzten Wochen in den Wäldern versteckt hatten, weil sie nicht gegen die deutschen Brüder marschieren wollten. Nach dem Einmarsch der Soldaten kam auch dieser Sudetendeutsche wieder in die Heimat zurück und begrüßt freudestrahlend seine Retter. (Scherl-Bilderdienst-M)

Moskau „liquidiert" Benesch

Sogar die Sowjets lassen den Bankerotteur jetzt fallen

Moskau, 6. Okt. (HB-Funk)

In dem heutigen Bericht des Prager Korrespondenten der „Prawda" findet sich der einzige Nachruf, den die Sowjetpresse Herrn Benesch, dem jahrelangen eifrigen Vorkämpfer der bolschewistischen Politik in Europa, zu widmen hat. Die Ausführungen in der „Prawda" sind recht bitter für Benesch. Er habe — so schreibt das Blatt — „ein n politischen und persönlichen Krach" zusammen mit der „Katastrophe seiner staatsmännischen Tätigkeit" erlitten. Benesch sei gleichzeitig Schuldiger und Opfer jenes Schicksals, das über das tschechische Volk hereingebrochen sei. Auch in den breiten Massen hätten sich — wie die „Prawda" heute eingesteht — keine Verteidiger mehr für den Mann gefunden, der früher so populär gewesen sei und sich jetzt durch „Kapitulation vor dem Feinde" kompromittiert habe...

Im übrigen findet die neue Zusammensetzung der Prager Regierung nicht den Beifall Moskaus. In dem schon erwähnten Bericht der „Prawda" erregt insbesondere der Eintritt der agrarischen Minister Chvalkowski und Feierabend in die neue Regierung das Mißfallen des Blattes, wobei die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die „links gerichteten und demokratischen Elemente" in der neu gebildeten Regierung nichts mehr zu sagen hätten.

MARCHIVUM

Im befreiten Rumburger Land

Fortsetzung von Seite 1

Nach einer kurzen Besprechung im Konferenzwagen des Sonderzuges begann der Führer wenige Minuten nach 9.20 Uhr die Fahrt. Die Bewohner des sächsischen Grenzstädtchens Löbau bereiteten Adolf Hitler bei seiner Durchfahrt einen begeisterten Empfang. Schon nach kurzer Zeit war zwischen Oppach und Fugau gegen 10 Uhr die ehemalige Reichsgrenze erreicht.

Und hier begann aufs neue eine unbeschreibliche Fahrt des Jubels und der Begeisterung durch das befreite Rumburger Land, in dem schon seit drei Tagen deutsche Truppen weilen und das nun den Führer als seinen Retter und Befreier in beispielloser Begeisterung begrüßt. Die Fahrt ging weiter in Richtung auf Schluckenau, Rumburg, Schönlinde. An Stelle des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe IV, General der Artillerie von Reichenau, nahm jetzt der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, Generaloberst von Bock, dem die Truppen der zweiten Zone unterstehen, an der Fahrt im Wagen des Führers teil.

Außerdem nahmen im Wagen des Führers Platz die militärischen Adjutanten, Oberstleutnant Schmundt und Hauptmann Engel sowie SS-Gruppenführer Schaub.

In den weiteren Wagen der dreiachsigen Kolonne der Mercedes-Geländewagen folgten die weiteren Persönlichkeiten, die seit Montag an dieser denkwürdigen Fahrt des Führers teilnehmen: Reichskommissar Konrad Henlein, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, Reichsführer SS Himmler, Reichsminister Dr. Lammers, Reichsleiter Dr. Bormann, Reichspressechef Dr. Dietrich, Generalmajor Bodenschatz, Reichsbildberichterstatter Prof. Heinrich Hoffmann, sowie die persönlichen Adjutanten des Führers.

Die Tschechen plündern und rauben

Die Besetzung der Zone II des sudetendeutschen Gebietes ist übrigens nicht ganz ohne Hindernisse vollzogen worden, weil mehrere innerhalb der Zone liegenden Ortschaften von den Tschechen nicht pünktlich geräumt worden sind. Ursache für die Verzögerung ist die völlige Desorganisation unter den tschechischen Truppenteilen. Da die tschechischen Soldaten seit Tagen keine Verpflegung erhalten haben, nehmen sie sie, wo sie dieselbe finden. Die Folge ist eine völlige Ausraubung der deutschen Ortschaften um Reichenberg. Sie beschränken sich dabei nicht auf Lebensmittel, sondern lassen auch Wertsachen, sowie Wäsche und Einrichtungsgegenstände mitgehen. Auch die Bedrohung des Lebens Sudetendeutscher hat in den noch nicht besetzten Gebieten nicht aufgehört. Ebenso werden immer noch Brückensprengungen und andere Zerstörungen von den undisziplinierten und teilweise führerlosen tschechischen Soldaten durchgeführt.

Ueber den Böhmerwaldhorst Friedberg wehten gestern die Trauerfahnen. Die Bevölkerung nahm Abschied von dem Freikorpsmann Liebl, der von den Tschechen am 27. September im Kugelwald erschossen wurde. Kameraden hatten den Toten am Morgen in die befreite Heimat übergeführt. Tausende von Volksgenossen, die aus den entferntesten Walddörfern herbeigekommen waren, säumten die Straßen, durch die der Sarg getragen wurde, und grüßten den Toten mit dem Deutschen Gruß.

Die Zahl der amtlichen englischen Beobachter in den tschecho-slowakischen Räumungsgebieten soll nach einer Meldung des „News Chronicle" von 14 auf 28 erhöht werden. Die Beobachter sollen zwischen dem Abrücken der tschechischen Truppen und der endgültigen Uebernahme der jeweiligen Gebiete durch Deutschland auf die Durchführung der notwendigen Ordnungsmaßnahmen achten.

Ein Vorstoß zur tschechischen Linie

Bis 80 Kilometer vor Prag / Tiefe Niedergeschlagenheit erfüllt Sirovys Heer / In Komotau wartet man jetzt auf die deutschen Soldaten / Sudetenland, ein prachtvolles Land!

(Drahtbericht unseres in Karlsbad weilenden Hauptschriftleiters)

Dr. W. K. Karlsbad, 6. Oktober.

Die erhebenden Tage von Eger und Karlsbad liegen hinter uns. Tage der Befreiung und des nationalen Aufbruches nach den Wochen der Unterdrückung im Sudetenland! Es ist wie ein Aufschrei des Volkes in diesen Städten, daß deutsche Soldaten als Schützer unseres Volkstums und deutscher Ehre aufgebrochen sind, um unsere Brüder heimzuführen.

Der Tag von Karlsbad und die triumphale Einfahrt des Führers und seiner Soldaten ist wie ein Traum an uns vorübergegangen. Die Menschen können den Wandel der Dinge fast noch nicht fassen. Sie lassen sich treiben von dem großen Gefühl der Liebe zum Führer und der Treue zum deutschen Volk. Was sie gelitten haben, ihre grenzenlosen Opfer bringen sie mit in das Reich ihrer Sehnsucht.

Ueberall freudige Gesichter

Die internationale Bäderstadt Karlsbad ist nach der Zeit der Fremdherrschaft aufgeblüht im wahrsten Sinne des Wortes. Ein gewaltiger Verkehr flutet durch die Stadt. Die Hotels haben aufs neue ihre Pforten geöffnet, und die Menschen gehen wieder in die Lokale. Sie lachen mit freudigen Gesichtern und sind eins mit ihren Soldaten, die aus fast allen Teilen des Reiches nach Karlsbad gekommen sind.

Wir nehmen heute die Gelegenheit wahr, eine Fahrt nach dem Osten zu machen, um befreites Gebiet kennenzulernen. Die Bauern außerhalb von Karlsbad, in Buchhau, das gestern von unseren Truppen besetzt wurde, und in all den anderen Dörfern und Flecken stehen auf den Straßen und Plätzen und begrüßen die Wehrmänner des Dritten Reiches. Ueberall sieht man fröhliche Gesichter und erhobene Hände, überall Blumen und Girlanden. Spruchbänder bekunden Treue und Dank für Führer und Volk.

Wir haben die Absicht, in das Gebiet zu fahren, das für die Abstimmung vorgesehen ist, also in die gemischtsprachigen Landteile Deutsch-Böhmens. Die Fahrt geht von Karlsbad aus in das Duppauer Gebirge, eine herrlich-schöne Gebirgslandschaft. Welch' prachtvolles Land ist doch das deutsche Sudetenland! Wie schön liegen da die Aecker, die Felder und die deutschen Dörfer.

Aus der Ferne grüßt das Erzgebirge

Wir fahren ostwärts auf der Straße nach Prag. Sie ist entgegen allen anderen Landstraßen in gutem Zustand. 80 Kilometer bis Prag heißt es auf einer Tafel, also mit dem Wagen nur 1½ Stunden. Wir begegnen dem letzten deutschen Soldat und befinden uns wieder einmal im Niemandsland. Auch dieser Teil, der der Abstimmung unterliegt, wird sicherlich zu Deutschland fallen. Unsere Truppen werden in der Zwischenzeit gemäß den Münchener Vereinbarungen für Ruhe und Ordnung sorgen.

NS-Presse auf Erkundungsfahrt im Sudetenland (PBZ)

Nur wenige 100 Meter, und auf der Straße steht ein Lastwagen mit einer weißen Flagge. Da erkennen wir auch schon die tschechischen, oliv-grünen Uniformen. Wir sind in Zivil, aber unser Wagen trägt die Aufschrift: „NS-Presse". Ein Soldat hält uns an. Da er nur tschechisch spricht, holt er einen Offizier, der aus seinem Wagen steigt. Dieser, ein Major, wie wir später erfahren, spricht deutsch. Er rät uns von einer Weiterfahrt in das von den Tschechen besetzte Gebiet ab, da wir keinen tschechischen Erlaubnisschein besitzen. Wir unterhalten uns mit dem Major und erfahren, daß eine tiefe Niedergeschlagenheit über das zurückflutende Heer gekommen sei, daß aber die Disziplin aufrechterhalten bleibe. Er macht einen wenig ermunternden Eindruck, dieser Offizier der tschechischen Armee, und behauptet, früher österreich-ungarischer Offizier gewesen zu sein. Die Unterhaltung mit ihm ist kühl, aber freundlich. Er scheint sich in das Unvermeidliche gefügt zu haben. Wir sprechen über Prag und die Juden- und Kommunistenflüchtlinge, über andere politische Fragen, und damit ist unsere Unterhaltung dann auch beendet. Wir drehen unseren Wagen um und beschließen, zurück in Richtung Komotau, Brüx zu fahren, um dort neue Eindrücke zu sammeln. Daß wir nicht enttäuscht wurden, sollte sich zeigen.

Ein unvergeßliches Wiedersehen

Bei Lublenz nahmen wir einen sudetendeutschen Fabrikanten mit, den die Tschechen verhaftet und acht Tage eingesperrt hatten. Wir brachten ihn seiner Frau nach Johetz bei Marienbad. Ein tschechischer Offizier hatte ihr gesagt, ihr Mann sei erschossen worden. Das Wiedersehen dieser beiden Leute ist unvergeßlich. „Sie haben mir das schönste Geschenk meines Lebens gebracht" — sagte uns die Frau nachher beim Abschied.

Wir fahren weiter nach Komotau. Geflohene Marxisten werden von den Tschechen mit Frau und Kind zurückgeschickt. Man will sie nicht haben. In Komotau, das zur letzten Besetzungszone gehört und bis Donnerstagmittag noch in den Händen der Tschechen ist, werden sie vor dem Hause der Sokoln auf Lastwagen verfrachtet. Es ist uns gelungen, durch die tschechische Postenkette in die Stadt zu kommen, um dieses Schauspiel mit anzusehen. Die Stadt sieht trostlos aus. Die tschechische Soldateska patrouilliert durch die Straßen. Auch hier erwartet die Bevölkerung die Befreiung und voll Sehnsucht die deutschen Soldaten. Morgen werden sie frei sein und die Stadt wird sich für den Empfang geschmückt haben.

Ueber Klösterle, Schlackenwehr, Marienbad, Eger, Franzensbad und Asch geht unser Weg zurück. Unterwegs nehmen wir zwei Soldaten mit, die von der hohen Tatra kamen und schon 48 Stunden nicht geschlafen haben. Sie sind froh, auf diese Weise rasch nach Deutschland zu kommen.

Noch einmal fahren wir durch dieses zauberhaft schöne Land, über das der Herbst seine bunten Farben gebreitet hat. Noch einmal erleben wir den Zauber der prachtvollen Landschaft, noch einmal aber sehen wir ihr namenloses Leid und wir wissen: Einsatz und Kampf für Land und Leute werden zum Segen für sie und das Reich ausschlagen!

Vom Kuhländchen bis Znaim . . .

In welche deutschbesiedelten Gebiete der Tschechen marschieren bis zum 10. Oktober noch unsere Truppen ein?

DNB Berlin, 6. Oktober.

Die Internationale Kommission hat in ihrer Sitzung am Mittwoch die vorwiegend deutschbesiedelten Gebiete festgestellt, die die deutsche Armee entsprechend den Bestimmungen der Münchener Vereinbarungen zwischen dem 7. und 10. Oktober zu besetzen haben wird. Sie hat ihrer militärischen Unterkommission den Auftrag gegeben, die weiteren Etappen für die Besetzung festzulegen.

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschecho-Slowakei empfohlen, sofort unmittelbare Fühlung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gegenden die Organisierung des Transportwesens, der Verbindungen, der Verpflegung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu den Beschlüssen der Internationalen Kommission erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und dem 10. Oktober zu besetzen haben wird, u. a. folgende sudetendeutsche Gebiete ein:

Das sogenannte Kuhländchen mit Neutitschein, Troppau, Hultschin (während Mährisch-Ostrau außerhalb dieser Linie bleibt), den gesamten Schönhengstgau mit Mährisch-Trübau und Zwittau, den Westhang des Adlergebirges mit Rokitnitz und Gießhübel, das Braunauer Ländchen, den Streifen südlich des Riesengebirges mit Trautenau, Gablonz a. N. und Reichenberg, Böhmisch-Leipa, Leitmeritz, Lobositz, das Kohlengebiet von Dux und Brüx, das Saazer Hopfenland, das Gebiet westlich von Pilsen, ohne jedoch die Stadt Pilsen selbst und die Stadt Bischofsteine.

Südöstlich von dem in tschechischen Besitz verbleibenden Taus gehören zu der in den nächsten Tagen von deutschen Truppen zu besetzenden Zone die folgenden Städte: Bergreichenstein, Winterberg, Prachatitz, Böhmisch-Krumau; östlich Gratzen wird die alte Reichsgrenze im Gau Niederdonau erreicht.

Von deutschen Truppen wird ferner auch am Ostrand des Niederdonaugaues der Ort Engerau auf dem südlichen Donauufer gegenüber von Preßburg besetzt werden.

Nördlich vom Gau Niederdonau fallen schließlich in das für die deutsche Besetzung bestimmte Gebiet u. a.: Neubistritz, die Stadt Znaim, die Stadt Mährisch-Krumau, Auspitz, Nikolsburg und Lundenburg.

Volles Vertrauen für Daladier

DNB Paris, 6. Oktober.

Der Vorstand der Radikalsozialen Partei hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der Ministerpräsident Daladier noch einmal das volle Vertrauen ausgesprochen wird. Der Vorstand, so heißt es in der Entschließung, schließt sich der Anerkennung durch Millionen von Frauen und Männern an, denen die realistische Haltung des Ministerpräsidenten die Schrecken eines Krieges erspart hat.

Kein Mensch kann Auskunft geben

Verheerende Zustände auf den tschechischen Bahnen

DNB Prag, 6. Oktober.

Reisende, die von Preßburg nach Prag kommen, schildern die Zustände auf den tschechischen Bahnen als einfach verheerend. Kein Mensch kann Auskunft geben, wann und wohin die Züge fahren. Alles ist vollkommen aus der Ordnung gebracht. Die Bahnhöfe sind von flüchtenden Marxisten verstopft. Man sieht überall in den Bahnhofshallen Hunderte von Menschen aus Mangel an Sitzgelegenheit auf der Erde liegen. Die ankommenden Reisenden haben Mühe, mit ihrem Gepäck über die schlafenden Menschen hinwegzukommen.

In Preßburg herrscht insbesondere unter der Jugend eitel Freude über die feste Haltung der Slowakischen-Volkspartei-Leitung, die sich nicht durch Versprechungen einfangen ließ, sondern auf der Erfüllung der slowakischen Forderungen besteht. Man erachtet jetzt die Zeit für gekommen, um den von Masaryk nach der Ausrufung der Gründung des Moskauer Staates unterzeichneten Pittsburger Vertrag in die Wirklichkeit umzusetzen. Das Erbe Pater Hlinkas ist lebendiger denn je. Der Aufbruch der slowakischen Nation beginnt. Plakate und Flugzettel in Preßburg und anderen Orten der Slowakei reden eine deutliche Sprache.

*

Beneschs Rücktritt wird von der englischen Presse mit ziemlich großer Anteilnahme an dem Schicksal des Mitbegründers des tschecho-slowakischen Staates, im übrigen aber mit der Feststellung verzeichnet, daß nach der Entwicklung der letzten Woche der Rücktritt unvermeidlich gewesen sei.

MARCHIVUM

Der Führer: „Wir haben so viel Glück in diesem Jahre erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unser Opfer zu bringen!"

Der leidenschaftliche Appell an das deutsche Volk bei der Eröffnung des WHW

Im Berliner Sportpalast

DNB Berlin, 6. Oktober.

Die Rede des Führers am Mittwoch im Berliner Sportpalast hatte folgenden Wortlaut:

„Meine Deutschen! Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Als ich vor sechs Jahren die Führung des Reiches übernahm, erklärte einer unserer sogenannten Staatsmänner von damals: „Jetzt hat dieser Mann den entscheidenden Schritt getan. Bisher war er populär, denn er stand in der Opposition. Jetzt muß er regieren, und wir werden sehen, wie seine Popularität in sechs oder acht Wochen aussehen wird!" (Helles Lachen antwortet dem Führer.) Nun sind seitdem nicht sechs Wochen, sondern fast sechs Jahre vergangen, und ich glaube, diese sechs Jahre sind die entscheidendsten für die deutsche Geschichte gewesen. Das Charakteristischste dieser Zeit ist dabei die Tatsache der unerhörten Geschlossenheit des deutschen Volkes. Was ich auch in diesen sechs Jahren erreichen konnte, es gelang mir nur, weil hinter mir das ganze deutsche Volk stand. (Stürmisch und anhaltend rauscht der Beifall empor.) Die Probleme, die uns gestellt waren, konnte ein einzelner allein nicht meistern. Nur wenn einer im Namen des ganzen deutschen Volkes reden und — wenn notwendig — auch handeln konnte, dann war mit diesen Fragen fertig zu werden.

Ein großes Ziel gesetzt!

Wir haben das vielleicht am stärksten in den hinter uns liegenden Monaten, Wochen und Tagen erlebt. Ich habe mir am 28. Mai ein großes Ziel gesetzt. Es war damals ein schwerer Entschluß. Ich habe an seine Verwirklichung geglaubt und konnte nur daran glauben, weil ich wußte: Hinter mir steht das ganze deutsche Volk und es ist bereit zu jedem Einsatz! (Minutenlang bereiten die Zehntausende dem Führer stürmische Huldigungen. Nur langsam verebben die jubelnden Zustimmungskundgebungen.)

Diese Geschlossenheit ist die Folge einer organisierten neuen deutschen Gemeinschaft. Sie ist das, was wir Nationalsozialisten unter dem Begriff Volksgemeinschaft verstehen. Ohne diese deutsche Volksgemeinschaft wären alle die Aufgaben nicht zu meistern gewesen, die in den letzten Jahren und auch in den letzten Wochen ihre Lösung erfahren haben.

Es gibt viele, die das gar nicht verstehen, die sich vielleicht einbilden, daß das so sein muß. Vor allem sind das jene, die selbst nicht die starke Kraft des Herzens besitzen, um solche Probleme zu bewältigen! (Begeistert stimmen die Massen dem Führer zu.) Sie können nicht ermessen, daß die Kraft, die uns das alles möglich gemacht hat, ausschließlich die Kraft der deutschen Volksgemeinschaft ist, die hinter mir steht, auf die ich mich berufen kann, und von der ich weiß, daß sie mich auch in den schlimmsten Tagen nicht verlassen würde. (Erneut schlägt dem Führer stürmischer Beifall entgegen; minutenlang brausen die sich immer wieder erneuernden Zustimmungskundgebungen der Massen durch den weiten Sportpalast.)

Der neue Feldzug gegen Hunger und Kälte
Durch die Heimkehr der Ostmark und durch die Befreiung Sudetendeutschlands ergeben sich für das Winterhilfswerk, dessen Eröffnung soeben erfolgte, neue Aufgaben. Die Ostmark und Sudetendeutschland sind Gebiete, die in den vergangenen Jahren unter großer wirtschaftlicher Not zu leiden hatten. Ihnen gilt die erste Sorge. Unser Bild: Essenverteilung durch die NSV in Wien, wo schon seit Monaten Sonderaktionen zur Betreuung der Bedürftigen durchgeführt werden. Weltbild (M)

Der Dank an den Duce

Ich habe in diesen letzten Monaten und Wochen sicherlich eine große außenpolitische Hilfe gehabt und schon in meiner letzten Rede in dieser Halle dem Manne gedankt, der als treuer großer Freund hinter Deutschland getreten war: Benito Mussolini. (Bei diesen Worten erhebt sich ein Orkan des Beifalls, der nach minutenlangen Ovationen in stürmischem Händeklatschen!) Er hat die ganze Kraft nicht nur seines eigenen Ingeniums, sondern der hinter ihm stehenden Macht in die Waagschale einer gerechten Lösung geworfen.

Ich muß auch den beiden anderen großen Staatsmännern danken, die in letzter Minute die historische Stunde erkannten, sich bereit erklärten, für die Lösung eines der brennendsten Probleme Europas einzutreten, und die es nur dadurch ermöglichten, auch meinerseits die Hand zu einer Verständigung zu bieten. (Hier wiederholen sich die Kundgebungen der lebhaften Zustimmung der Zehntausende.)

... und stolz auf mein Volk!

Allein, überall dem fliegt mein Dank dem deutschen Volk zu! Es hat mich in diesen langen Monaten nie verlassen! Es hat mit ernster Entschlossenheit all' die Maßnahmen getragen, die notwendig waren, um die gerechten Ansprüche des Reiches durchzusetzen. Es wird ein Ruhmestitel unseres Volkes bleiben, daß es in einer Zeit, in der Hunderttausende zur Arbeit, andere Hunderttausende unserer Männer unter die Waffen gerufen worden sind, daß sich in dieser selben Zeit die ganze Nation als eine einzige geschlossene Gemeinschaft erwies. (Der Schluß des Satzes ging in einem rasenden Beifallssturm, der den Sportpalast erzittern ließ, unter.) **Ich muß es offen aussprechen: Ich bin stolz auf mein deutsches Volk.**

Ich hoffe, daß schon in wenigen Tagen das sudetendeutsche Problem endgültig gelöst sein wird. Bis zum 10. Oktober werden wir alle deutschen Gebiete besetzt haben, die uns gehörten. (Minutenlang entlädt sich der Jubel der Massen in stürmischen Heilrufen, die brandungsgleich zum Führer emporschlagen.)

Wir feiern ein Fest des Friedens

Damit wird eine der schwersten Krisen Europas beendet sein, und wir alle, nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus, können uns dann in diesem Jahr zum erstenmal wirklich freuen auf das Weihnachtsfest. Es soll für uns alle ein wahres Fest des Friedens werden. (Mit unbeschreiblichem Jubel nehmen die Massen diese Worte des Führers auf und bereiten ihm langandauernde Ovationen.)

Um so wichtiger aber ist es in dieser Zeit, nun erst recht für unsere deutsche Volksgemeinschaft zu sorgen, für sie sich zu regen, für sie zu werben und für sie zu opfern! Denn auch das Glück wird den Menschen nicht geschenkt, schwer müssen sie es sich erringen!

Wir sind auch nicht durch einen Zufall zu dieser unserer Volksgemeinschaft gekommen. Sie ist mühselig aufgebaut worden, erst in den Reihen der Nationalsozialistischen Partei, und von ihren Reihen ausgehend hat sie die ganze deutsche Nation erobert. Diese deutsche Volksgemeinschaft ist wirklich praktisch angewandter Sozialismus. Und damit Nationalsozialismus in höchstem Sinne des Wortes. Jeder ist hier verpflichtet, seinen Anteil zu tragen. Ueber uns allen aber steht das Gebot: Niemand in der Welt wird uns helfen, außer wir helfen uns selbst. (Mit Begeisterung sind die Massen dem Führer gefolgt, jetzt löst sich ihre Spannung in Kundgebungen stürmischer Zustimmung.)

Dieses Programm der Selbsthilfe

ist ein ebenso stolzes wie männliches Programm. Es ist ein anderes als das meiner Vorgänger, die fortgesetzt in der Welt herumliefen, um herumzubetteln, bald in Versailles, und dann in Genf und dann in Lausanne oder sonstwo bei irgendwelchen Konferenzen.

Es ist schon stolzer, daß wir Deutsche heute entschlossen unsere Probleme selbst lösen und uns auch selbst helfen.

Grund, dankbar zu sein

Wir müssen dabei erkennen, wie unendlich vielen unserer Volksgenossen, namenlosen, unbekannten Menschen, wir zu Dank verpflichtet sind.

Viele hunderttausende deutsche Arbeiter sind in den letzten Monaten plötzlich aus ihren Berufen herausgerissen worden. Eines Tages hieß es: „Du mußt jetzt dein Köfferchen packen; denn du mußt nach dem Westen!" Dort zog nun eine Riesenarmee von Arbeitern auf, die eine Mauer aus Beton und Stahl errichtete, um uns alle, um ganz Deutschland zu schützen. (Immer stärker wird der Beifall, der den Führer unterbricht; Händeklatschen und Heil-Rufe vereinigen sich zu einer brausenden Sinfonie der Begeisterung.) Sie haben Frauen und Kinder zurücklassen müssen, sie mußten ihren bisherigen Arbeitsplatz verlassen, sie mußten eine neue, oft viel schwerere Arbeit wählen, sie mußten in Massenquartieren viele, viele Unbequemlichkeiten des Lebens in Kauf nehmen. Gewiß, wir haben versucht, ihnen das alles erträglich zu gestalten, aber trotzdem: Wir sind ihnen allen zu Dank verpflichtet, ihnen und allen den Hunderttausenden, die dann einrückten in unsere Kasernen und auf die Truppenübungs-

Weltbild (M)

Blumengrüße als Dank für die Befreiung
Dieses Bild wurde beim Einzug der deutschen Truppen in Friedland aufgenommen. Ein altes sudetendeutsches Mütterchen steckt in stolzer Rührung unseren Soldaten Blumen an.

Tränen der Freude!
Ueberall, wohin der Führer auf seiner Fahrt durch das befreite Sudetenland kam, nahm der Jubel und die Begeisterung kein Ende, aber auch tiefste Ergriffenheit zeigte sich auf den Gesichtern. Mit Tränen in den Augen begrüßen Frauen in Markhausen bei Eger, den Befreier ihrer sudetendeutschen Heimat. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Das Elend im Sudetenland

Fortsetzung der Führerrede von der Seite vorher

plätze. Und wir sind zu Dank verpflichtet all' den Frauen, die ihre Männer und Söhne ziehen lassen mußten. Wir danken all' denen, die uns Opfer bringen, die sämtlich unbekannt sind, namenlose, arbeitende, deutsche Menschen.

Jetzt aber sind wir dank all dieser Opfer Zeugen einer großen geschichtlichen Wende geworden!

Schaut ins Sudetenland!

In diesem Augenblick müssen wir auch jener gedenken, die zwanzig Jahre lang in einer scheinbar aussichtslosen Lage fanatisch an Deutschland glaubten und von ihrem Deutschtum niemals abließen. Es ist ja so leicht, hier im Herzen des Reiches sein Deutschtum zu bekennen. Aber es ist unsagbar schwer, angesichts einer fortgesetzten Verfolgung sich trotzdem nicht von diesem Deutschtum abbringen zu lassen und ihm fanatisch treu zu bleiben, als käme die Erlösung schon am nächsten Tag. Jetzt aber ist diese Stunde der Erlösung gekommen. Ich selbst habe jetzt den ersten Blick in diese Gebiete getan. Und was mich dort erschütterte, waren zwei Eindrücke:

1. Oft habe ich den Jubel und die Begeisterung der Freude kennengelernt. Hier aber habe ich zum ersten Male die Freude der Tränen bei Hunderttausenden von Menschen gesehen.

Und zweitens sah ich eine grauenhafte Not. Wenn in England ein Duff Copper oder ein Mister Eden sagt, den Tschechen sei Unrecht geschehen — dann sollten diese Männer nur einmal sehen, was sich dort in Wirklichkeit zugetragen hat. Wie kann man so die Wahrheit verdrehen! (Die Massen brechen in Pfui-Rufe aus.) **Ich habe hier ganze Dörfer untererNährt, ganze Städte heruntergekommen gesehen!**

Meine Volksgenossen! Sie haben jetzt eine große Ehrenpflicht zu erfüllen! (In einem einzigen Aufschrei bekennen sich die Zehntausende zu dieser Ehrenpflicht und feiern stürmisch und unablässig den Führer.) **Wir müssen diese Menschen in den Kreis unserer Volksgemeinschaft aufnehmen und ihnen helfen. Jetzt tut Hilfe not! Das ist der kleine Dank, den nun der Deutsche abstatten kann, der bisher schon im sicheren Hafen des Reiches leben durfte! Ein kleines Opfer wird nur von jedem einzelnen gefordert. Ich erwarte aber, daß jeder einzelne sein Opfer nach seinem Können bestimmt, und daß der Reichtum hier mit glänzendem Beispiel vorangeht! Es muß unser Stolz sein, in kürzester Zeit die Not restlos zu beseitigen!** (Wieder jubeln die Massen in vorbehaltloser Zustimmung dem Führer zu.)

Ich will in wenigen Jahren in diesem Lande kein rachitisches Kind mehr sehen! (Der Beifall steigert sich zum Orkan, der den Sportpalast minutenlang erzittern läßt.) Mit unserer ganzen Energie werden wir uns die Pflege und die Hebung dieser deutschen Volksgenossen angelegen sein lassen.

Die Nation kann diese Opfer leicht bringen. Jeder Bürger, jeder Volksgenosse, der sein Scherflein hier beiträgt, soll nicht vergessen, daß das Opfer derjenigen, die von ihm diese Spende fordern, viel größer ist!

Die selbstlose Helferarmee

Mehr noch als den Spendern muß ich denen danken, die es auf sich nehmen, Spender zu mahnen! (Brausende Zustimmung folgt diesen Worten des Führers.)

Unser Dank gebührt all' den Männern und Frauen, die in unserem Winterhilfswerk die größte soziale Einrichtung organisierten, die es auf der Welt gibt, von oben angefangen bis herunter zu denen, die in dieser gewaltigen Organisation als Helfer und Helferinnen tätig sind! Jeder, der sein Opfer gibt, soll dessen eingedenk sein, daß er nur einmal sein kleines Opfer gibt, während der andere sich tage- und wochenlang für dieses Opfer einsetzt. (Mit brausendem Beifall dankten die Massen für dieses Wort dem Führer.)

Wir alle wollen dabei ermessen, was wir dieser deutschen Volksgemeinschaft, dieser Gemeinschaft gegenseitiger Opferwilligkeit zu verdanken haben. Sie hat es nur ermöglicht, ein brennendes Problem schließlich ohne Kampf zu lösen.

Lernen wir aus der Vergangenheit!

Was für Opfer würde der Kampf gefordert haben! Erinnern wir uns doch auch daran, daß Deutschland einst zerbrach, weil diese Gemeinschaft nicht vorhanden war — dann erst wird es uns klar werden, daß überhaupt kein Opfer für diese Gemeinschaft zu groß sein kann. (Eine Woge ungeheurer Begeisterung schlägt bei diesen Sätzen dem Führer entgegen. Immer wieder branden die Heil-Rufe zu ihm empor.)

In dieser Gemeinschaft, in der sich die stärkste Kraft der Nation ausprägt, sehe ich auch den stärksten Garanten des Friedens! So lange das deutsche Volk der Welt gegenüber als eine solche Gemeinschaft in Erscheinung tritt, wird es niemand wagen, unserem Volk leichtfertig die Fehde zu erklären. Sie werden alle dann erkennen, daß sie es hier nicht mit einem Mann zu tun haben, sondern mit einer machtvollen, großen Nation.

Eingedenk der Größe dieses Jahres

In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergleichliches, stolzes Jahr sein! (Donnernd bricht der Beifall los und steigert sich minutenlang zu immer neuen Kundgebungen für den Führer, dem Sprechchöre, Heil-Rufe und langanhaltendes Händeklatschen entgegenbranden.) **In diesem Jahr sind die letzten schändlichen Seiten aus dem Schicksalsbuch, das uns einst in Versailles zugedacht war, herausgerissen worden.** (Nach jedem Satz unterbrechen die Massen den Führer und bereiten ihm von neuem gewaltige Ovationen.) **Spätere Geschichtsschreiber werden feststellen, daß die deutsche Nation wieder zurückgefunden hat zum Stand einer ehrenhaften großen Nation, daß unsere Geschichte wieder eine würdige Geschichte geworden ist. In diesem Jahre aber — so glaube ich — muß auch die größte soziale Hilfsorganisation ähnliche Ergebnisse aufweisen: Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht!** (Eine Kundgebung, wie sie der Sportpalast selten erlebte, schlägt dem Führer entgegen. In jubelnden Heil-Rufen geloben die Massen dem Führer, alles zu tun, damit dieser Appell Wirklichkeit wird.)

Es muß der Ehrgeizigster sein, zu einem solchen monumentalen Erfolg beizutragen, um auch damit zu bekunden, daß für uns das Wort der Volksgemeinschaft kein leerer Wahn ist.

Weil die Vorsehung uns segnete

Wir wissen, daß alles menschliche Walten in seinem letzten Gelingen des Segens der Vorsehung bedarf. Allein wir wissen auch, daß diese Vorsehung nur dem ihre Zustimmung gibt, der sich ihrer würdig erweist. Ich glaube, wir haben soviel Glück in diesem Jahre erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unser Opfer zu bringen! (Die Zehntausende springen empor und jubeln immer lauter und freudiger dem Führer zu. Händeklatschen und Heil-Rufe wechseln miteinander ab, erst nach langer Zeit kann der Führer fortfahren.) Mit diesem Opfer zeigen wir uns auch der Vorsehung gegenüber dankbar, daß sie unser Volk vor tiefem Leid bewahrt und Millionen von Deutschen in diesem Jahr die größte Freude ihres Lebens gegeben hat!" (Ein hinreißendes Bekenntnis namenlosen Jubels und tiefster Treue schlägt dem Führer entgegen. Pausenlos branden die Heilrufe auf und lassen das weite Rund des Sportpalastes erdröhnen. Und wieder erneuern sich die Huldigungen, die sich selbst dann noch fortsetzen, als der Führer bereits die Halle verlassen hat.)

In Kürze

Die französische Kammer ist am Mittwochabend um 21 Uhr zusammengetreten, um die Mitteilung von dem Schluß der außerordentlichen Parlamentssitzung aus dem Munde des Kammerpräsidenten Herriot entgegenzunehmen. Einige Minuten darauf hat sich die Kammer bis zur nächsten Sitzung im November vertagt.

*

Die Pariser Morgenpresse hat das Ergebnis der außerordentlichen französischen Parlamentssitzung im allgemeinen mit Zufriedenheit aufgenommen. „Petit Parisien" stellt fest, daß Daladier seit München die öffentliche Meinung auf seiner Seite habe.

*

Wie aus Pariser politischen Kreisen verlautet, soll die Frage der Ernennung eines neuen Botschafters in Rom im nächsten Ministerrat erörtert werden, der wahrscheinlich am Freitag zusammentreten wird.

*

Im englischen Unterhaus wickelte sich am Mittwochabend eine vielstündige Aussprache ab, die sich bis Mitternacht hinzog und Rednern der Opposition Gelegenheit zu überaus unsachlichen und gehässigen Anfeindungen der Regierung gab. Bezeichnendes Beispiel für diese Art von Kritik an Chamberlain und der englischen Haltung in der Sudetenfrage waren die Beanstandungen des alten Deutschenhassers Churchill, der des langen und breiten die Ausgeburten seiner engstirnigen Verbohrtheit zum besten gab. Das Unterhaus vertagte sich schließlich auf Donnerstag.

*

Die Rede des Führers bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1938/39 im Berliner Sportpalast findet in der Londoner Morgenpresse starke Beachtung. Die Blätter unterstreichen die Dankesworte des Führers an Chamberlain und die Friedenshoffnungen, die der Führer in seiner Rede zum Ausdruck brachte.

*

Die Rede des Führers im Berliner Sportpalast findet auch in der Pariser Presse starke Beachtung. Die Korrespondenten verzeichnen, daß der Führer im wesentlichen die deutsche Selbsthilfe behandelt habe.

*

König Leopold von Belgien wird am 21. November zu einem Staatsbesuch in Amsterdam eintreffen, wo er zwei Tage weilen wird. Aus Anlaß dieses Staatsbesuches sind in Holland eine Reihe von Festlichkeiten geplant.

*

Mussolini hat an Marschall Badoglio anläßlich seines 50jährigen Militärdienstjubiläums ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem er die hervorragenden Fähigkeiten unterstreicht, die Badoglio in allen von Italien siegreich geführten Kriegen bewiesen habe und seiner Ueberzeugung Ausdruck verleiht, daß er, wenn es notwendig sein sollte, wiederum entscheidend zum Sieg beitragen werde.

*

Reichswirtschaftsminister Funk traf Donnerstag früh in der türkischen Hauptstadt Ankara ein. Auf dem Bahnhof wurde er von dem türkischen Wirtschaftsminister Kesebir und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

*

In einem Leitartikel setzt sich die „Times" für die schrittweise Besetzung des tschechischen Grenzgebietes mit mehr als fünfzig Prozent ungarischer Bevölkerung durch ungarische Truppen ein.

200 Bergleute verschüttet

Schwere Gasexplosion in einer japanischen Kohlengrube

DNB Tokio, 6. Oktober.

In dem Kohlenbergwerk Yuhbari auf Hokkaido im Nordosten der Hauptstadt Sapporo ereignete sich am Donnerstag um 10 Uhr eine schwere Gasexplosion, durch die mehr als 200 Bergleute verschüttet wurden. Bisher konnten nur zehn Mann gerettet werden. Trotz sofortigen Einsatzes aller zur Verfügung stehenden Rettungsmittel besteht wenig Hoffnung, die übrigen Verschütteten noch lebend zu bergen.

Schwere Unruhen in Dakar

Zehn Todesopfer und zahlreiche Verletzte

DNB Paris, 6. Oktober.

Der „Jour" meldet, obgleich von amtlicher Seite bisher nicht zu erfahren sei, höre man aus guter Quelle, daß es dieser Tage in Dakar, der Hauptstadt Französisch-Westafrikas, zu schweren Zwischenfällen gekommen ist. Eine kürzlich gegründete Gewerkschaft der Eisenbahnarbeiter, für deren Gründung sich besonders der unter der Regierung Blum in die Kolonie entsandte Generalgouverneur eingesetzt habe, sei der Ursprung dieser Zwischenfälle. Auf Grund einer Versetzung des Leiters dieser Gewerkschaft sei es zu Unruhen gekommen, die sehr bald in mörderische Schießereien ausarteten. Dabei habe es insgesamt zehn Tote und zahlreiche Verletzte gegeben.

Für diese Zwischenfälle sei, so fährt der „Jour" fort, der Generalgouverneur de Coppet verantwortlich. Bereits vor einiger Zeit sei die Versetzung dieses Beamten ins Auge gefaßt worden. Doch sei der Gouverneur auf einen dringlichen Wunsch Léon Blums auf seinem Posten verblieben.

Zu diesem Skandal, so schließt das Blatt, komme noch ein anderer hinzu: Die vom jüdischen Kolonialminister Mandel eingerichtete Zensur habe nämlich bisher das Bekanntwerden dieser Zwischenfälle in Frankreich verhindert.

Der orkanartige Herbststurm

hat an den jütländischen Küsten schwere Schäden angerichtet

DNB Kopenhagen, 6. Oktober.

Der erste Herbststurm, der seit zwei Tagen mit kurzen Pausen über Jütland wütet, hat überall beträchtlichen Schaden angerichtet. Besonders heimgesucht wurde die dänische Fischerei in allen Gewässern vom Oeresund bis zur Nordsee. Auf der Strecke von Frederikshaven nach Skagen sind durch den Orkan so gut wie alle ausgelegten Netze zerstört worden, so daß die Netzfischerei hier für dieses Jahr praktisch unmöglich gemacht wurde. Auch die Fischer von Langeland wurden schwer betroffen. Der Wert der verlorengegangenen Netze an der Ostküste dieser Insel ist ebenfalls sehr hoch, und hierzu kommt die Ausschaltung vom Herbstfang. Eine Staatshilfe wird als unumgänglich angesehen.

In dem Sturm sind in den Gewässern um Dänemark auch mehrere Schiffe verschiedener Nationalität gestrandet und einige kleinere Fahrzeuge untergegangen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Aus verschiedenen Häfen, so aus Fredericia und Sonderburg, wird gemeldet, daß die ganze Flotte der noch nicht an Land gebrachten Segel- und Motorboote durch die Sturmflut der beiden letzten Tage in Trümmer geschlagen wurde.

Auch an der schwedischen Küste des Oeresundes hat der Sturm heftig gewütet, so vor allem in Helsingborg, wo der große Brückenkran umgeworfen wurde.

In Jakobs Pause

In dieser Woche gehört der Marktplatz eigentlich dem „wahren Jakob". Sein Geschäft, das mit viel Geräusch und Ueberredungskunst ausgeübt sein will, beherrscht das Bild. Nur für einige Stunden muß er weichen, und dann hat nicht mehr der „Sehmann" und der Messefreudenbegierige, sondern die Hausfrau das Wort zu führen. Die Marktfrau aber gibt das Stichwort, und was für eins.

Auch die Hausfrau kann zufrieden sein. Vor allem, wenn sie gern Obst will, so kommt jetzt ihre goldene Zeit. Gelbe und rotwangige Aepfel, weiche Birnen und vor allem Trauben in allen Größen und mit verlockendem Goldton warten darauf, ihrer für den Menschen recht vergnüglichen Lebensaufgabe zugeführt zu werden. Damit die Geschichte bunter wird, breiten sich tiefrote Tomaten dazwischen aus. Auch der sonnige Süden hat Zitronen und Feigen beigesteuert, die verlockenden Bananen kommen gar aus Kamerun.

Es fehlt nicht an mancherlei Gemüse, wenn auch Weiß- und Rotkraut ein gewisses Uebergewicht behaupten können. Blumenkohl, Salat, Bohnen, Erbsen, Möhren und Kohlrabi lassen eine schöne Gemüsesuppe als nächstes Eintopfgericht durchaus in den Bereich der Möglichkeit rücken. Jetzt ist auch wieder die Zeit gekommen, da der Fisch stärker als in der heißen Jahreszeit lockt, und das spiegelt sich im Marktleben. Womit allerdings dieser Mißachtung des Fisches in der heißen Jahreszeit keineswegs das Wort geredet werden soll. Im Gegentoil, gerade dann ist er besonders zur Ernährung geeignet und sollte viel mehr verbraucht werden.

Herbstlich ist der Blumenmarkt, der sich immer ausschließlicher auf die Herbstblumen, auf die Astern und Dahlien einstellt. Trotz drauenden Regens gestaltete sich der Marktbetrieb recht lebhaft, über allem aber lag die Erwartung der weiteren Messefreuden. „Nicht fünfzig Pfennige und auch nicht dreißig Pfennige ..."

Musikal. Feierstunde im Nibelungensaal

Auch die Reihe der musikalischen Feierstunden der Mannheimer Kulturgemeinde beginnt am Freitag, 14. Oktober, mit einem außergewöhnlichen musikalischen Ereignis für Mannheim. Die bekannte Geigerin Alma Moodie konnte für dieses erste Konzert gewonnen werden. Sie wird das Violinkonzert D-dur von Brahms spielen. Als weiterer Gast hat Staatskapellmeister Karl Tutein, ein gebürtiger Mannheimer, seine Mitwirkung zugesagt, der das Nationaltheater-Orchester dirigieren wird.

So wird die diesjährige Reihe der musikalischen Feierstunden die Konzerte der Deutschen Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", weiterführen und somit das gesamte Konzertleben der Stadt Mannheim um ein Wesentliches bereichern.

Kampf um Blut und Boden

Das Oktober-Heft des Reichsschulungsbriefes der NSDAP

Unter der Parole des Kampfes um Blut und Boden steht der neue Schulungsbrief der NSDAP, Folge Oktober 1938, der in einer Auflage von nahezu 4 Millionen erscheint. Diese hohe Auflagenziffer beweist schon allein die Beliebtheit des Schulungsbriefes in allen Kreisen der Bevölkerung.

Mit einem Ausschnitt aus der Rede des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Hermann Göring, beim Kongreß der Deutschen Arbeitsfront auf dem diesjährigen Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg wird dieses Thema eingeleitet, um nun in erschöpfenden Ausführungen weiter behandelt zu werden. Günther Pacyna gibt in einem Aufsatz „Der Kampf um Blut und Boden" Bericht von der Auffassung unserer germanischen Vorfahren über die Landnahme und von der heiligen Pflicht eines jeden, den von ihm bebauten Boden nicht nur als Privatbesitz, sondern darüber hinaus als Lebensgrundlage des ganzen Geschlechts zu betrachten. Die Ursachen des Freiheitskampfes der Bauern werden in eindringlicher Weise klar und verständlich dargelegt. Wir lesen von den großen Bauernführern Michael Gaismar, Wendelin Hipler, Florian Geyer und vielen anderen, die sich alle in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache der Bauern stellten. Es waren reine nationalwirtschaftliche und nationalpolitische Ziele, die bei dem Kampf in den Vordergrund gestellt waren.

Einen weiteren Beitrag zu dem Kampf um Blut und Boden liefert Wilhelm Staudinger: „Nationalsozialistische Agrarpolitik". Das, was Wendelin Hipler in seinen Heilbronner Forderungen vom Jahre 1525 für die Bauern forderte, und was die anderen großen Bauernführer erstrebten, hat nach einer Zeit des Niedergangs nun im nationalsozialistischen Reich seine Erfüllung gefunden.

Gute Bilder beleben die einzelnen Aufsätze wirksam und machen die Vorgänge, die zu den Bauernkriegen führten, für jeden verständlich.

Paul Schmeiser.

Kein wildes Bauen mehr

Einzelinteressen müssen sich der Verkehrsentwicklung unterordnen / Aus dem Bezirksrat

Der Bezirksrat hatte sich in seiner Sitzung am Donnerstagmorgen mit einer Beschwerde gegen eine baupolizeiliche Verfügung zu befassen. Es handelte sich dabei um ein Baugesuch einer Tankstelle in Mannheim-Friedrichsfeld. Hier sollte in einem Teil der Vogesenstraße eine Tankstelle errichtet werden. Der betreffende Teil dieses Straßenzuges ist jedoch noch nicht im Ortsbauplan erfaßt.

Da in der heutigen Zeit aus Gründen der Ordnung nicht mehr wild gebaut werden darf, mußte die Beschwerde zurückgewiesen werden. Außerdem waren für die Zurückweisung noch Gründe der Verkehrsübersicht maßgebend, da dieses Bauprojekt die an dieser Stelle zu erwartende Verkehrsentwicklung hinsichtlich des Ueberblicks zweifellos beeinträchtigen müßte.

In einem weiteren Punkt der Tagesordnung wurde ein Gesuch des Großkraftwerkes Mannheim AG. beschieden, das die Einrichtung einer neuen Kühlwasseranlage vorsieht. Die Wasserentnahmeanlage mit dem dazugehörigen Einlaufwerk und einem Zuführungs- und Abflußkanal bedingt eine Durchbrechung der Uferböschung beim Stromkilometer 245,977. Der Rückfluß des Kühlwassers ist schmutzfrei. Der Bezirksrat sah keine Bedenken, das Gesuch zu genehmigen, zumal auch die einschlägigen behördlichen Stellen außer einigen aus der Anlage selbst hervorgehenden Auflagen keinerlei Einwendungen erhoben hatten.

In seiner Donnerstag-Sitzung genehmigte der Bezirksrat nachstehende Konzessionsgesuche: Theodor Schäfer für die Schankwirtschaft „Zum Habereckl" im Hause Q 4, 11; David Henes für die Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zu den sieben Schwaben" im Hause T 2, 17/18; Josef Weckesser für die Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum goldenen Hecht" im Hause Schwetzinger Str. 149; Philipp Wielan für die Gastwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Tempel" im Hause Laurentiusstraße 9; Franz Meyer für die Gastwirtschaft „Zum Auto" im Hause Stationsstraße 7, Mannheim-Waldhof; Otto Kupfer für einen Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Seckenheimer Str. 68; Karl Wimmer für einen Kleinhandel mit Branntwein in festen Gebinden im Hause Augartenstraße 41; und Frau Babette Müller, geb. Pfaff, für die Schankwirtschaft mit Branntweinausschank „Zum Bürgerstübl" im Hause U 4, 16.

Des weiteren entschied der Bezirksrat in einer Reihe von Gesuchen um Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen sowie um Ausnahmebewilligung nach § 3 Abs. 2 der dritten Handwerkerverordnung vom 18. 1. 1938 je nach Sachlage. ...n.

Die seelische Einstellung zur Krankenpflege

Ministerialdirektor Gütt zum neuen Gesetz / Juden dürfen nur Juden pflegen

Zu dem von der Reichsregierung beschlossenen neuen Gesetz zur Ordnung der Krankenpflege, das alle Voraussetzungen einschließlich der Reichsbeihilfen zur Förderung dieses wichtigen Berufes schafft, nimmt Ministerialdirektor Dr. Gütt vom Reichsinnenministerium im „VB" das Wort. Zwei Gründe hätten die Gesundheitsverwaltung zu dieser Neuordnung veranlaßt: Die Unvollständigkeit und Uneinheitlichkeit der bisherigen Bestimmungen sowie die andere seelische Einstellung zum Begriff der Krankenpflege.

An die Stelle des irgendwie immer mit der Erwartung eines Lohnes im Jenseits verbundenen Leitgedanken der christlichen Nächstenliebe, der Selbstaufopferung im Dienste am Einzelmenschen, sei auch hier die nationalsozialistische kämpferische Haltung getreten, das Streben, die Kraft zu selbstloser, aufopfernder Tätigkeit aus der Bejahung des Lebens zu schöpfen. Es handle sich nicht allein darum, sich für den einzelnen Menschen einzusetzen, sondern auch stets darum, ihn als Glied der Volksgemeinschaft und Ihnen kommender Geschlechter anzusehen.

Dr. Gütt nennt den Schwesternberuf den weiblichsten aller Frauenberufe und führt aus, daß das neue Gesetz alle in der Krankenpflege oder als Hilfskräfte in der Gesundheitspflege berufsmäßig tätigen Personen umfaßt. Für den Krankenpflegeberuf sind auch schon Durchführungsbestimmungen erschienen. Die Eignung setzt danach zunächst voraus, daß der Berufsanwärter deutschen oder artverwandten Blutes und politisch zuverlässig ist. Auch körperliche, sittliche und geistige Eignung ist nachzuweisen.

Die Ausbildungszeit wird von zwei auf 1½ Jahre verkürzt. Juden dürfen die Krankenpflege künftig nur an Juden oder in jüdischen Krankenanstalten ausüben.

Mannheimer Hafenverkehr im Monat September 1938

Der Wasserstand des Rheins bewegte sich nach dem Mannheimer Pegel zwischen 462 und 271 Zentimeter und der des Neckars zwischen 446 und 256 Zentimeter. Infolge des zurückgehenden Wasserstandes mußte im letzten Monatsdrittel die Abladetiefe der Oberrheinfahrzeuge eingeschränkt und somit Leichterungen vorgenommen werden. Stillgelegte Schiffe waren im Berichtsmonat nicht vorhanden.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 814 175 Tonnen (im Vorjahr 472 229 Tonnen), gegenüber dem Vormonat 208 381 Tonnen mehr. In den Monaten Januar bis September 1938 betrug der Gesamtumschlag 4 714 574, im gleichen Zeitraum des Vorjahres 4 175 658 Tonnen.

Rheinverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 687 Schleppkähne, 992 mit 738 266 Tonnen. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 676 Schleppkähne, 883 mit 63 800 Tonnen. — Neckarverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 26 Schleppkähne, 23 mit 1487 Tonnen. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 35 Schleppkähne, 68 mit 10 622 Tonnen. — Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 315 418 Tonnen, Abgang 40 091 Tonnen. Auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 144 268 Tonnen, Abgang 10 486 Tonnen. Auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 280 067 Tonnen, Abgang 23 845 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 16 433, auf dem Neckar 5827.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: im Handelshafen 19 207 10-To.-Wagen; im Industriehafen 11 233 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 16 683 10-To.-Wagen.

Großzügige Sparaktion der HJ

Beginn am 1. November

Wie wir dem amtlichen Pressedienst des Jugendführers des Deutschen Reiches entnehmen, führt die Hitler-Jugend in diesem Jahr im ganzen Reich eine großzügige Sparaktion durch. Die Aktion beginnt mit einer großzügigen Werbung und Aufklärung in den HJ-Einheiten in der Zeit vom 1. bis 13. November. An den Heimabenden werden die Jungen und Mädel von Fachleuten, z. B. von den örtlichen Sparkassenvertretern, mit der Bedeutung und den Vorteilen des Sparens vertraut gemacht. Die Sparaktion der Hitler-Jugend beruht auf dem Markensystem. Bei den in der Werbewoche angesetzten Appellen erhalten die Jungen und Mädel eine Sparmarkenkarte im Format des HJ-Ausweises. Um den Zahlungsverkehr möglichst einfach zu gestalten, richtet jedes Gebiet der Hitler-Jugend ein Sonderkonto für das HJ-Sparen ein. Die Marken werden gebietsweise bei den Sparkassen gekauft und an die unteren Einheiten weitergegeben. Durch den zentralen Einkauf der Marken und die sofortige Bezahlung wird eine höhere Verzinsung erreicht.

Polizeizeugnisse für Wehrmachtzwecke gebührenfrei

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat durch Erlaß an alle preußischen Polizeibehörden angeordnet, daß polizeiliche Führungszeugnisse, Bescheinigungen aller Art und Beglaubigungen von Abschriften für Zwecke der Wehrmacht in jedem Falle von den Ortspolizeibehörden gebührenfrei zu erteilen und mit dem Vermerk „nur gültig für Zwecke der Wehrmacht" zu versehen sind. Den außerpreußischen Landesregierungen wird eine entsprechende Regelung empfohlen. Der Reichsfinanzminister ist einverstanden.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Mittwochmittag stieß auf den Planken zwischen O und P 2 ein Radfahrer mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Radfahrer wurde hierbei zu Boden geworfen und zog sich eine Prellung am linken Bein zu. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuld trifft den Radfahrer, weil er kurz vor dem herannahenden Straßenbahnzug wendete und dabei in dessen Fahrbahn geriet. — Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen wurden vier Kraftfahrzeuge beschädigt.

Der Gipfel Ihrer Kleidung
ist ein eleganter
ZEUMER-HUT
vom großen, mod. Huthaus in der Breiten Straße
H 1, 6 — Seit 1886 — H 1, 7

Kronzeugen

Meister Zwirn wartet seinen Kunden in Stadt und Land mit Anzügen und Mänteln auf, die in Güte und Preisstellung ein beredtes Zeugnis ablegen vom Leistungsvermögen seines Fachgeschäftes. Er sagt: Diese Herrenanzüge und Herrenmäntel sind der Inbegriff des guten Kaufens! Von repräsentablem Äußeren und von innerer Güte. Er sagt: Es sind Kronzeugen für die hohe Güte und Vollkommenheit der Fertigkleidung!

Engelhorn + Sturm

Das größte Fachgeschäft seiner Art in Baden und der Pfalz • Mannheim O 5 3—7

MARCHIVUM

Der Mikimoto reizt das Muscheltier

Neues Institut für Edelsteinforschung in Frankfurt / Rheingoldwaschen lohnt sich nicht

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

In der Frankfurter Senckenberganlage geht wieder ein neues Universitätsinstitut seiner Vollendung entgegen. Es wird dem Mineralogischen Lehrbetrieb eingegliedert und teilt sich in der Arbeit mit dem schon bestehenden Institut für Edelsteinforschung in Idar-Oberstein. Während dort praktische Erkenntnisse gesammelt werden, entwickelt Frankfurt wissenschaftliche Fragestellungen und erprobt neue Untersuchungsmethoden.

*** Frankfurt, 6. Oktober. Edelsteine sind nicht nur Schmuck, sie werden auch in der Industrie verwendet. Denken wir nur an die Glasschneider, für die ebenfalls Diamanten verwendet werden. Auch in der Drahtindustrie gebraucht man Diamanten als Ziehsteine. Da die meisten Edelsteine auch chemisch unangreifbar sind, werden sie in der chemischen Industrie benutzt. Für diese industriellen und technischen Zwecke benutzt man meist Rubine und Saphire.**

Ist der Brillant echt?

Die Herstellung künstlicher Steine ist so weit ausgebildet, daß selbst Fachleute sich beim Wissenschaftler Gewißheit holen, ob die Steine echt oder falsch sind. Alle die Steine, die aus Madagaskar, Indien, Australien, Brasilien oder Südafrika nach Idar-Oberstein kommen, laufen zuerst durch die Hände der Wissenschaftler. Natürlich gibt es manchmal enttäuschte Gesichter, wenn der Besitzer eines Steines glaubte, er sei echt, und er stellt sich als unecht heraus. Erst kürzlich kam ein mit 1000 Mark versichertes Paket mit Saphiren zur Untersuchung an, und es stellte sich heraus, daß alle Steine unecht waren. An der Spitze aller Edelsteine steht nach wie vor der Diamant. Die in Deutschland am meisten begehrten Steine sind Smaragd, Aquamarin, Turmalin, Topas, Amethyst, Achat und Rubin. Im Institut werden alle diese Steine nach ihrer stofflichen Natur untersucht.

Waghalsige Träume werden zerstört

Das neue Frankfurter Institut untersucht nicht nur Edelsteine, sondern auch andere Steine und Gesteinsarten. Wenn zum Beispiel neue Erzlagerstätten entdeckt werden, wird das Institut zugezogen und um Rat gefragt, von welcher Qualität das Erz ist und ob sich ein Abbau lohnt. Auch wenn, was immer wieder einmal vorkommt, Gold im Rheinsand gefunden wird, wird stets um Rat gefragt, was zu tun ist. Der Leiter des Instituts meint lächelnd, daß er dann stets nur den waghalsigen Träumen vom Goldschatz im Rhein ein jähes Ende bereiten müsse. Gewiß — sagt er —, es ist Gold im Rheinsand. Darüber gibt es keinen Zweifel, aber das ist so wenig, daß es sich niemals lohnen wird, das Gold auszuwaschen. Auch in Flüssen und Bächen in Bayern und im Odenwald kommt Gold vor. Aber selbst wenn an einer guten Stelle heute ein Mann zehn bis zwölf Stunden täglich den Sand nach Gold auswaschen würde, dann hätte er bestimmt am Ende des Monats noch nicht die Hälfte von dem verdient, was er heute an einer anderen Stelle verdienen kann und soll. — Das Institut macht auch Arbeiten synthetischer Art. So wurden mit dem Zement genaue Untersuchungen und Forschungen angestellt. Man wollte herausfinden, auf welche Weise Risse in Zementdecken vermieden werden können. Für den heutigen Straßenbau ist diese Frage von außerordentlicher Wichtigkeit. Insbesondere wurden die Vorgänge beim Mischen des Zements mit Wasser beobachtet. Diese Arbeiten und Untersuchungen dauern noch an.

Ein reicher Mann geworden

Eine besondere Abteilung des Instituts wird sich mit der Untersuchung von Perlen beschäftigen. Es ist das besondere Verdienst von Professor Dr. Nacken, vor etwa einem Jahrzehnt ein Gerät entwickelt und konstruiert zu haben, das es gestattet, echte Perlen mit absoluter Sicherheit und unter Ausschluß jedweder Täuschung von falschen zu unterscheiden. Perlen entstehen in der Weise, daß ein winziges Sandkörnchen oder Staubkörnchen in ein Muscheltier gerät, das Muscheltier reizt, so daß es den Fremdkörper mit einem neutralen Stoff überzieht. Der von dem Muscheltier ausgeschiedene Stoff schichtet sich langsam aufeinander und so entsteht im Verlaufe vieler Jahre eine Perle. Vor etwa drei Jahrzehnten kam nun der Japaner Mikimoto auf die Idee, dem Muscheltier bei der Fabrikation ein wenig zu helfen. Er fertigte Perlmutterkügelchen an und injizierte sie in die Muscheltiere. Das Muscheltier überzog natürlich auch die großen Fremdkörper mit dem neutralen Stoff. Da die eingeimpften Perlmutterkügelchen aber doch ziemlich groß waren, war eine schöne runde Perle in verhältnismäßig kurzer Zeit fertig. In längstens sieben Jahren war der Perlmutterkern von dem Muscheltier mit einer bis zu ein Millimeter dicken echten Perlsubstanz überzogen.

Lichtstrahl verrät die Zucht

Mikimoto betrieb das im großen und überschwemmte die Welt mit seinen „Zuchtperlen", die zunächst nicht von echten zu unterscheiden waren. Obwohl er sie weit billiger verkaufte als echte Perlen, wurde er doch ein reicher Mann mit seinen Zuchtperlen. Wenn die Perle durchbohrt wurde, wie bei allen Perlenketten, war es einfach, eine echte von einer Zuchtperle zu unterscheiden. Diese Unterscheidung wurde mit dem Endoskop getroffen. Das Endoskop ist ein 0,2 Millimeter breites Röhrchen, an dessen oberen Ende ein Doppelspiegel angebracht ist. Das Röhrchen wird in das Bohrloch der Perle eingeführt und an dem durch den Doppelspiegel nach außen geleiteten Lichtstrahl kann man genau ablesen, ob die Perle echt oder falsch ist.

Echte Perle trotzt den Kräften

Schwierig wird die Untersuchung, wenn die Perle nicht durchbohrt werden darf. Gewiß hat man hier mit Röntgenstrahlen gearbeitet, aber die Röntgenstrahlen haben sich als nicht absolut sicher erwiesen. Professor Nacken schuf nun hier das Gerät, das sichere Auskunft über die Beschaffenheit der Perle gab. Er ging von dem Gedanken aus, daß die Schichten des Perlmutterkerns bei der Zuchtperle waagerecht liegen, während bei der echten Perle alle Substanz kreisrund aufgebaut ist. Waagerechte Schichten haben die Eigenschaft, sich im elektromagnetischen Feld in Richtung vom Nord- zum Südpol einzustellen. Dadurch gerät die Zuchtperle, wenn sie in ein elektromagnetisches Feld gebracht wird, in Bewegung, weil die Schichten des Kerns sich einstellen. Die echte Perle dagegen verhält sich im elektromagnetischen Feld vollkommen ruhig. Auf diesen Gedanken ist der elektromagnetische Untersuchungsapparat aufgebaut. Die Perle wird an einem dünnen Faden mit Wachs befestigt und zwischen zwei Magneten aufgehängt. Ob sie ruhig bleibt oder sich bewegt, entscheidet über ihre Echtheit. Der Apparat befindet sich im Frankfurter Institut und wird stets bei Perlenprüfungen gebraucht. Selbstverständlich wird der Nackensche Apparat überall benutzt, wo Perlen geprüft werden. So vor allem auch in Frankreich, wo jährlich bis zu 50 000 Perlen untersucht werden.

Schlechte Augen -
und doch gut lesen — ?
Sie sind bei **Käpernick** gewesen!
der Brillenfachmann, P 2, 14 gegenüb. der Hauptpost

In Baden 700000 Schweineschlachtungen

Schweinezucht im Dienst der Fleischversorgung / Mangel an Ferkeln aus eigener Zucht

Karlsruhe, 6. Okt. Die Bestrebungen des dem Reichsnährstand angeschlossenen Badischen Landesschweinezuchtverbandes haben dazu geführt, daß die badische Leistung in der Zucht des veredelten deutschen Landschweines als führend im Reich angesehen wird. Angesichts dieser Spitzenleistungen darf aber nicht vergessen werden, daß ihre Auswirkungen auf die gesamte Schweinehaltung und -mast unseres Landes noch nicht in dem wünschenswerten Maße erfolgen.

Man bedenke: in Baden werden jährlich rund 700 000 Schweine geschlachtet. Davon werden rund 400 000 Tiere im eigenen Lande erzeugt und aufgezogen. Mehr als 175 000 Tiere werden aus nichtbadischen Gebieten als Ferkel eingeführt und gemästet; außerdem werden die größeren Märkte mit rund 125 000 Schlachtschweinen außerbadischer Herkunft beschickt. Diese Zahlen geben uns kund, daß die Ferkelerzeugung im eigenen Land notleidet. Unsere Bauern und Landwirte halten nicht genügend Zuchtsauen. Die Aufstellung guter Zuchtsauen ist aber um so nötiger, als die Nachkommenschaft unserer hervorragenden Zuchttiere durch gute Mastfähigkeit und vorzügliche Futterverwertung sich auszeichnet. Durch die Verwendung von Tieren mit solchen Eigenschaften kann die Mastzeit verkürzt und verbilligt werden. Je schneller und besser ein Tier bei normalen Futterverhältnissen gemästet werden kann, desto niedriger sind die Mastkosten und desto eher kann auch ein Ertrag beim Schweinemästen erzielt werden.

Die Landesbauernschaft hat deshalb die Parole ausgegeben, daß auf jedem größeren bäuerlichen Betrieb eine gute Zuchtsau gehalten werden soll. Als Zuchttiere kommen in erster Linie die Tiere aus unseren hervorragenden Schweinezuchten in Frage. Um diese Abkömmlinge alle erfassen zu können, werden derzeit in Baden durch den Reichsverband der deutschen Schweinezüchter entsprechende Ermittlungen durchgeführt. Diese Maßnahme trägt dazu bei, die Zahl der leistungsfähigen Zuchtschweine zu erhöhen und damit einen Anreiz zur Haltung von Zuchtsauen zu bieten. Auf diese Weise wird eine größere Ferkelerzeugung im eigenen Land allmählich gesichert und nicht zuletzt der Leistungsstand unserer Landesschweinezucht und -mästung erhöht. Das bedeutet eine Verbesserung der Fleischversorgung aus eigener Kraft.

Kleine badische Nachrichten

Weiterer Rückgang der Seuche

Karlsruhe, 6. Okt. In der Woche vom 27. September bis 4. Oktober ist die Maul- und Klauenseuche in Baden in 7 Gemeinden erloschen und in 3 Gemeinden neu bzw. wieder ausgebrochen. Am 4. Oktober waren in Baden noch 45 Gemeinden und Vororte und insgesamt 204 Gehöfte verseucht. Neu bzw. wieder ausgebrochen ist die Seuche in folgenden Orten: Amt Mosbach: Mittelschefflenz. Amt Ueberlingen: Kluftern, Riedheim. Die Seuche ist erloschen in folgenden 7 Gemeinden: Amt Freiburg: Lehen. Amt Karlsruhe: Diedelsheim, Stupferich. Amt Konstanz: Gailingen. Amt Lahr: Hugsweier. Amt Müllheim: Müllheim. Amt Sinsheim: Richen.

Durch neues Leben erfüllt

Obergimpern, 6. Okt. Am kommenden Samstag wird das neue Portlandzementwerk durch Ministerpräsident Köhler eingeweiht werden. Das neue Werk wird mit zwei Schachtöfen arbeiten. Durch diese Industrialisierung ist eine Arbeits- und Verdienstmöglichkeit gegeben, die das bisher industriearme Krebsbachtal nicht gekannt hat.

Greis erschießt die Schwester

Frankfurt, 6. Okt. Ein 68jähriger Mann erschoß seine mit ihm zusammenlebende 70 Jahre alte Schwester und beging darauf Selbstmord durch Erschießen. Zuvor hatte er in zwei Zimmern seiner Wohnung Feuer angelegt. Als die Feuerwehr eintraf, waren die beiden Zimmer völlig ausgebrannt. Man fand Abschiedsbriefe vor, die jedoch einen recht verworrenen Inhalt zeigten. Wie die Untersuchung ergab, waren die beiden Geschwister wegen ihres Geisteszustandes einmal längere Zeit in einer Heilanstalt untergebracht, aber später wieder als geheilt entlassen worden.

Von den Städtischen Bühnen Freiburg i. Br.

Die Städtischen Bühnen Freiburg i. Br., die seit dem 21. August bereits in ihrem Kammerspielhause wieder spielen („Scampolo", „Hollywood", „Flitterwochen"), haben nun auch im Großen Hause die Spielzeit begonnen. Als Eröffnungsvorstellung wurde in neuer Inszenierung „Lohengrin" unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff eingesetzt. Das Schauspiel begann am 24. September mit einer Neuinszenierung von Heinrich von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg". Die Operette bringt eine Neueinstudierung von Lehars „Paganini" und als Abschluß der Werbewoche wird in Wiederaufnahme die Oper „Mignon" gegeben mit Kammersängerin Hanne Schmitz in der Titelpartie.

Die Oper bereitet weiterhin vor: Neuinszenierungen von Verdis „Rigoletto" und Mozarts „Don Giovanni". Das Schauspiel wird als Erstaufführung in der ersten Oktoberhälfte Kaergels Schauspiel „Andreas Hollmann" bringen. Ferner ist Benatzkys musikalisches Lustspiel „Meine Schwester und ich" in Vorbereitung. Der Freiburger Spielplan kündigt weiter für die Spielzeit 1938/39 an: Im Schauspiel als Klassiker Hebbels „Nibelungen-Trilogie", Schillers „Don Carlos", Goethes „Clavigo"; als zeitgenössische Werke: Burtes „Herzog und Henker", Kolbenheyers „Heroische Leidenschaften", von Wenter „Die schöne Welserin", von Gobsch „Der Thron zwischen Erdteilen"; ferner „Mauserung" (Gött), „Einen Jux will er sich machen" (Nestroy), „Pygmalion" (Shaw), „Dr. med. Hiob Prätorius" (Goetz), „Der Birnbaum" (Kay), „Aimée" (Coubier), „Eine kleine weiße Yacht" (Ertl), „Das schöne Abenteuer" (de Caillavet, de Flers u. Rey), „Familienanschluß" (Bunje). Als Uraufführungen werden angekündigt: „Fürst Pückler" (W. v. d. Schulenburg) und „Die Abenteuer der Kascha" (Lernet-Holenia).

Die Oper bringt in Erstaufführung „Otto und Theophano" (Händel), „Schneider Wibbel" (Mark Lothar), „Turandot" (Puccini), „Schwarzschwanenreich" (Siegfried Wagner), „Herr Vielgeschrey" (Julius Weismann); als Neuinszenierungen „Don Giovanni" (Mozart), „Boris Godunow" (Mussorgsky), „Palestrina" (Pfitzner, zum 70. Geburtstag), „La Bohème" (Puccini), „Arabella" und „Der Rosenkavalier" (Richard Strauß, zum 75. Geburtstag), „Rigoletto" und „La Traviata" (Verdi), „Tristan und Isolde" (Wagner), „Die versunkene Glocke" (Zöllner, zum 85. Geburtstag), „König für einen Tag" (Adam), „Undine" (Lortzing), „Manon" (Massenet). Als Wiederaufnahme wird „Der Ring des Nibelungen" gebracht. Für das Kammerspielhaus sind vorgesehen: „Phöbus und Pan" von J. S. Bach, „Doktor und Apotheke" von K. D. von Dittersdorf.

Die Operette sieht als Erstaufführungen u. a. vor: „Frau Luna" (Lincke), „Monika" (Dostal) und bringt als Neueinstudierungen „Der Zarewitsch" (Lehar), „Wiener Blut" (Strauß), „Boccaccio" (Suppé), „Der Vetter aus Dingsda" (Künneke).

„Glück und Glas" in Dortmund

Steguweit-Uraufführung

Heinz Steguweit hat bei seinem neuen Stück „Glück und Glas...", das im Stadttheater Dortmund uraufgeführt wurde, absichtlich die Frage offen gelassen, ob es als Tragödie oder Komödie anzusehen ist. In der Dido-Sage der Aeneide Vergils ist eine außerordentlich plastische Schilderung des Ungeheuers Fama gegeben. Als ein ähnliches Ungeheuer entpuppt sich bei Steguweit ein Präzedenzfall von Denunziation, der sogar ein Staatsgefüge in seinen moralischen und ethischen Grundfesten leicht erschüttert. Im Sinne Steguweits würde er vermutlich zu allerlei betrüblichen Weiterungen geführt haben, wenn nicht Friedrich der Große, der als Symbol der ausgleichenden Gerechtigkeit unsichtbar den Hintergrund des Schauspiels ziert, dem gesunden Menschenverstand zu seinem Recht verholfen hätte.

Heinz Steguweit ist es jedenfalls gelungen, mit dem Stoff drei Akte zu füllen, wenn es auch sicherlich nicht immer eine leichte Aufgabe für ihn war, die Illusion der Glaubwürdigkeit aufrecht zu erhalten. Da das Thema des Schauspiels vom Dichter selbst als zeitlos und zeitnahe zugleich bezeichnet wird, durfte Siegfried Nürnberger es auch mit einigem Recht im Tonfall mehr gegenwärtig denn im vorgeschriebenen historischen Rahmen spielen lassen. Der Beifall des Hauses war von Anfang an sehr freundlich und Steguweit konnte sich am Schluß persönlich dafür bedanken.

Heinz Maassen

Meister-Klavier-Abende in Mannheim

Wie in früheren Jahren, so finden auch in diesem Jahre in Mannheim wiederum drei Meisterabende statt. Einige der bekanntesten Pianisten der Welt wurden dafür gewonnen, so Josef Pembaur, der bereits am Freitag, 7. Oktober, in der Mannheimer Harmonie spielt, und Julian von Karolyi und Ludka Kolessa. Die zur Aufführung gelangenden Werke lassen eine feinsinnige Auslese erkennen.

Uraufführung der neuen Strauß-Oper

Am 15. Oktober wird die dem Dresdner Operndirektor Professor Dr. Karl Böhm gewidmete Oper „Daphne" von Richard Strauß in Anwesenheit des Meisters in der Dresdner Staatsoper zur Uraufführung gelangen. Die musikalische Leitung hat Professor Böhm, Regie führt Hans Strohbach. Die Uraufführung der neuen Richard-Strauß-Oper wird vom Reichssender Leipzig übertragen. Gleichzeitig mit diesem Werk gelangt die in diesem Sommer in München uraufgeführte Strauß-Oper „Der Friedenstag" zur Dresdner Erstaufführung. Auch diese Aufführung wird vom Reichssender Leipzig übertragen. Richard Strauß ist gegenwärtig bereits mit einer neuen Arbeit beschäftigt. Er begann kürzlich die Komposition eines Opernwerkes, dessen Buch ebenfalls wie das von „Friedenstag" und „Daphne" Professor Josef Gregor geschrieben hat. Die Oper wird den Titel „König Midas" tragen. Im Mittelpunkt des Geschehens steht eine heitere Episode aus der griechischen Mythologie, die Geschichte jenes Königs, dem Eselsohren wuchsen, weil er den Gesang des Pan schöner fand als den des Apollo.

Hans Ehrke erhielt den Brinckmann-Preis. Der als Brinckmann-Preis bezeichnete Mecklenburgische Literaturpreis, der im Rahmen der Mecklenburgischen Gaukulturwoche zur Verteilung kam, wurde dem Schriftsteller Hans Ehrke zugesprochen. Die Verleihung nahm Reichsstatthalter Hildebrand in Rostock vor. Der 40jährige Dichter, der aus Demmin in Pommern stammt, ist bereits 1931 mit dem Stavenhagen-Preis ausgezeichnet worden. 1937 erhielt er den Schleswig-Holsteinischen Literaturpreis. Aus dem Schaffen Hans Ehrkes seien seine Gedichtbände „Frühlicht" und „Der Rufer", seine plattdeutschen Dramen „Hans Brüggemann", „Narrenspeegel" und „Fuer" sowie das plattdeutsche Kriegsdrama „Bataillon 18" genannt. In diesen Tagen erscheint Ehrkes neuer Roman „Makedonka".

Dorfbuch — jetzt auch für die Ostmark. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt in dieser Woche mit großem Erfolg in allen Gauen der Ostmark zahlreiche Veranstaltungen für das „Deutsche Bildungswerk" durch. Sieben Dichter aus dem Altreich lesen aus ihren Werken vor und führende Männer der Partei sprechen über die Bedeutung der Volksbildung für die politische Erziehung des einzelnen. Auf dem Lande werden Dorfabende veranstaltet, in deren Mittelpunkt die Anfertigung eines Dorfbuches mit Chronik steht, denn künftig soll jedes Dorf in der Ostmark ein Dorfbuch besitzen!

MARCHIVUM

Leichtathletik-Jugend auf dem Vormarsch

Der Nachwuchs des Kreises 3 stellte seine Leistungsfähigkeit unter Beweis

Wo immer der Sport leben und existieren will, wird man nicht nur nach dem Können seiner besten Vertreter, d. h. nach der Spitzenleistung schlechthin fragen und die betreffende Sportart dementsprechend bewerten, sondern das Interesse gilt heute mehr denn je dem Nachwuchs, den Fähigkeiten und Leistungen der jungen Generation, die sich heute schon in den kommenden großen Aufgaben ihre Ziele setzt. Sportliche Leistungsfähigkeit muß und soll gewürdigt werden, doch jeder junge Athlet denke daran, daß er allein die Verantwortung für sein Vorwärtskommen trägt, daß ein Wille Berge versetzt und nur die Beharrlichkeit zum Ziele führt.

„Suche nach Sprintern erfolgreich"

ist man versucht zu behaupten, wenn man die Zeiten der Besten des hiesigen Kreises in den kurzen Strecken notiert. Und wenn gleich zwei Sechzehnjährige mit an der Spitze des 100-Meter-Laufes stehen, dann reisen hier doch Talente heran, die bei zielbewußter Förderung zweifelsohne eine merkbare Lücke in der deutschen Leichtathletik schließen können. Oberle (MTG) und der Waldhöfer Helbig sind beide überdurchschnittlich veranlagt. In diesem Zusammenhang seien gleich die vor wenigen Tagen im Stadion erreichten Staffelzeiten über 4×100 Meter erwähnt: Post = 44,8 und MTG = 44,9 Sekunden stellten Ergebnisse dar, die in Deutschland nur von wenigen Vereinsmannschaften herausgeholt werden. Aus diesem jungen Sprintermaterial sollte für Neckermann einst ein würdiger Nachfolger gefunden werden.

Zwei Mittelstreckler von Format!

In einem Atemzug mit Pfister und Hockenberger sollen auch Mostbaff und Neunkinger genannt sein, da deren Zeiten kaum schlechter sind. 400 Meter, 800 Meter und 1200 Meter hellen als Erstplacierten den Neckarauer (früher Brühl) Pfister in den Vordergrund. Mostbaff (TV 46) verfehlte über 800 Meter nur um zwei Zehntelsekunden die diesjährige Bestzeit, doch wollte man der besten Jugendleistung des Jahres überhaupt das Wort reden, dann muß Hockenbergers (ebenfalls TV 46) Zeit über 1500 Meter auf den Schild gehoben werden: 4:11,8 Minuten! Wann liefen jemals Senioren in unseren Mauern eine solche Zeit? Aus der jüngsten Vergangenheit waren es nur Willi Abel und Lang, die hier mitzuhalten in der Lage sind. Jeder Laie kann ermessen, was das bedeutet. Mit Abstand liegt beim 3000-Meter-Lauf der kleine Brugger in Front, während Müller (Weinheim) die Hürdenläufer des Turnvereins von 1846 als auch von Post deutlich auszustechen wußte. Sutter (Post) und Hagenburger (TV 46), die rein körperlich ihren Altersgenossen gegenüber im Vorteil sind, spielen im Diskus- und Hammerwurf, sowie beim Kugelstoßen die führende Rolle. Gute Durchschnittsleistungen weist das Speerwerfen auf, mit Kaiser belegt in dieser Uebung ein Jungathlet des Turnerbund Germania den ersten Platz.

Hoch- und Dreisprung

der Jugend-Bestenliste halten hinsichtlich der Spitzenleistung einen Vergleich mit Männer-Ergebnissen aus, denn 1,75 oder 1,70 Meter als auch 12,43 Meter sind nicht alltäglich. Auffallend wie die Fronten hier geklärt sind, dort Jung und Kitz vom Postsportverein, ohne Zweifel zwei entwicklungsfähige Hochspringer, auf der anderen Seite Herrmann und Nebel (beide MTG), die mit der gleichen Weite den Dreisprung beherrschen.

Fünf Jungen sprangen mit der Bambusstange drei Meter und höher — Tabedi (Jahn Neckarau) ist mit 3,30 Meter Bester des Stabhochsprungs — etwas schwächer mutet der Weitsprung an, 6,42 Meter genügten Kant (TV 46) um Spitzenreiter zu werden. Insgesamt gesehen ist festzustellen, daß uns frühere Jahre in der Jugend-Athletik nicht dieses abgerundete Bild vermitteln und somit der Eindruck haften bleibt, daß der Nachwuchs seinen „Mann" stellen wird. s.

Jugendbestenliste des Kreises 3

100 Meter: Oberle (8) (MTG) 11,0 Sek.; Feuerstein (Postsportverein Mannheim) 11,2; Helbig (8) (TV 77 Waldhof) 11,3. — **200 Meter:** Feuerstein (Post) 23,5 Sek.; Oberle (MTG) 23,7; Wacker (MTG) 24,0. — **400 Meter:** Pfister (VfL Neckarau) 52,9 Sek.; Pfeuffer (TV 46 Mannheim) 53,1; Seitz (MTG) 53,2. — **800 Meter:** Pfister (VfL Neckarau) 2:03,2 Min.; Mostbaff (TV 46 Mhm.) 2:03,4; Hockenberger (TV 46 Mhm.) 2:07,6. — **1000 Meter:** Hockenberger (TV 46 Mhm.) 2:38,0 Min.; Pfister (VfL Neckarau) 2:41,2; Seitz (MTG) 2:43,0. — **1200 Meter:** Pfister (VfL Neckarau) 3:24,8; Kiesstätter (VfL Neckarau) 3:30,0; Huber (MTG) 3:32,4. — **1500 Meter:** Hockenberger (TV 46 Mhm.) 4:11,8 Min. (!); Neunkinger (Post) 4:12,8; Brugger (TV 46 Mhm.) 4:21,2. **3000 Meter:** Brugger (TV 46 Mhm.) 9:25,6 Min.; Mosbauer (VfL Neckarau) 9:53,6; Kiesstätter (VfL Neckarau) 9:54,2. — **100 Meter Hürden:** Müller (TV 62 Weinheim) 14,6 Sek.; Kitz (Post) 15,1; Glaster (TV 46 Mhm.) 15,1. — **4×100-Meter-Staffel:** Postsportverein Mannheim 1 44,8 Sek.; MTG 44,9; TV 46 Mannheim 46,0. — **Hochsprung:** Jung (Post) 1,75 Meter; Kitz (Post) 1,70; Pfister (VfL Neckarau) 1,68. — **Stabhochsprung:** Tabedi (TV Jahn Neckarau) 3,30 Meter; Scheerer (TV Seckenheim) 3,20; Herb (TV 64 Schwetzingen) 3,00; Hasenfuß (MTG) 3,00; Büchner (Post) 3,00. — **Weitsprung:** Kant (TV 46 Mhm.) 6,42 Meter; Büchner (Post) 6,30; Reckenauer (TV 46 Mhm.) 6,29. — **Dreisprung:** Herrmann (MTG) 12,43 Meter; Nebel (MTG) 12,43; Backhaus (TV 46 Mhm.) 12,40. — **Kugelstoßen** (6,25 Kilo): Hagenburger (TV 46 Mhm.) 12,90 Meter; Orth (TV Friedrichsfeld) 12,50; Gebhard (TV 46 Mhm.) 12,58. **Diskuswerfen** (1,75 Kilo): Sutter (Post) 36,65 Meter; Hagenburger (TV 46 Mhm.) 35,65; Wipfler (TV Friedrichsfeld) 34,86. — **Speerwerfen:** Kaiser (TV Germania Mannheim) 48,20 Meter; Welter (Post) 47,23; Kiefer (TV 46 Mhm.) 46,50. — **Hammerwerfen** (6,25 Kilo): Sutter (Post) 41,61 Meter; Hagenburger (TV 46 Mhm.) 40,15; Scheid (Post) 35,00 Meter.

Tony Shucco und Adolf Heuser kämpfen

Unser Bild zeigt den amerikanischen Boxer Tony Shucco, der am Freitag in Berlin mit dem Deutschen und Europameister um die Berechtigung kämpft, den derzeitigen Weltmeister im Halbschwergewicht, John Henry Lewis, herauszufordern. Beide Boxer weilen bereits in Berlin und stehen mitten im Abschlußtraining. (Schirner-M.)

5. Hockey-Länderkampf gegen Dänemark

Unsere Vertretung vor einem eindeutigen Sieg

Die erste internationale Kraftprobe der deutschen Hockeyspieler in der neuen Spielzeit steigt am kommenden Sonntag in Hamburg mit dem fünften Länderkampf gegen Dänemark. In den vier vorausgegangenen deutsch-dänischen Begegnungen gab es jedesmal hohe deutsche Siege, ganz gleich, ob in Deutschland oder in Dänemark gespielt wurde. 1928 siegte Deutschland in Kopenhagen mit 5:2, ein Jahr später gab es ein 5:0 und 1930 sogar ein 6:0. Nach sechsjähriger Pause trafen sich die beiden Länder dann erst wieder beim Berliner Olympiaturnier 1936, wo wiederum ein 6:0-Sieg erkämpft wurde. Man darf gespannt sein, ob die dänischen Hockeyspieler in den beiden letzten Jahren Fortschritte gemacht haben und ob sie in der Lage sein werden, ein günstiges Ergebnis zu erzielen. Deutschland hat diesmal eine Mannschaft aufgeboten, in der man einige altbewährte Kräfte wie Weiß, Keller, Mehlitz usw. vermißt. Aber da man ja auch im Fachamt Hockey auf lange Sicht arbeitet, muß man es durchaus begrüßen, wenn der Stamm der Nationalspieler durch Heranziehung talentierter Nachwuchskräfte erweitert wird. Die Elf, wie sie in Hamburg steht, ist stark genug, um die Dänen eindeutig zu schlagen. Nachstehend das Aufgebot der beiden Länder:

Deutschland: Lichtenfeld (Berliner SC); Dr. Blehmann (Rotweiß Köln), Preuß (Berliner SC); Schmalix, Gerdes (beide Berliner HC), Raack (Berliner SC); Huffmann I (Etuf Essen), Baum (Jahn München), Käßmann (Rotweiß Köln), Lange (Harvestehuder THC Hamburg), Meßner (Berliner SV 92). Ersatz: Baudendistel (Club zur Vahr Bremen).

Dänemark: Sörensen (Skovsnoved); Hovard (Boldklubben Kopenhagen), Handen (Kalundborg); Larsen (Kalundborg), Venge (Boldklubben), Lost (Orient Kopenhagen); Jörgensen (Boldklubben), Kirksgaard (Orient), Busch (Boldklubben), F. Jensen (Kalundborg), N. Jensen (Kalundborg).

Nur drei Punktespiele der badischen Gauliga

VfL Neckarau muß nach Freiburg / Sandhofen hat Ruhetag

Noch nie hatte der Gau Baden bessere Aussichten, sich im Pokalwettbewerb durchzusetzen, als in diesem Jahr, wo drei seiner hervorragendsten Vertreter noch im Rennen liegen und alle Hoffnungen haben können, auch unter den letzten Acht zu bleiben. So erfreulich aber dieser Triumph badischer Fußballkunst ist, so hat er doch auch wieder den Nachteil, daß er mit dazu beiträgt, den reibungslosen Ablauf der Verbandsrunde zu verhindern. Am kommenden Sonntag stehen deshalb nur sechs Mannschaften im Kampf um die Punkte, und zwar treffen aufeinander:

1. FC Pforzheim — Phönix Karlsruhe
Freiburger FC — VfL Neckarau
FV Offenburg — Karlsruher FV

Wenn nicht alles täuscht, wird der 1. FC Pforzheim seine führende Stellung mit einem Punktevorsprung vor seinen Mitkonkurrenten unterbauen. Gewiß, die Pforzheimer haben in ihrem letzten Spiel in Karlsruhe gegen FV gezeigt, daß sie nicht ohne Schwächen sind, aber daß es gerade der Karlsruher Phönix, der bisher seine Anhänger grausam enttäuscht hat, sein soll, der dem Favoriten ein Bein stellt, ist nicht gut anzunehmen. Im Brötzinger Tal ist das Siegen so wie so keine leichte Sache für Gastmannschaften.

Auch in Freiburg ist nicht leicht zu gewinnen. Die Neckarauer wissen das sicherlich noch aus früheren Zeiten. Daß die Freiburger noch ohne Punkt sind, macht die Aufgabe der Leute von der Altriper Fähre nicht leichter, denn daß die „Bobbele" deshalb besondere Anstrengungen machen werden, um diesmal die kostbaren Punkte zu behalten, ist klar. Vielleicht kommen aber unsere engeren Landsleute endlich richtig in Tritt und vermögen ihren Sieg vom vorigen Jahr zu wiederholen.

Die Offenburger haben insbesondere mit ihrem Sieg gegen Phönix Karlsruhe überrascht. Aber es sollte deshalb den Neuling doch nicht stärker einschätzen, als er wirklich ist. Was den Neckarauern möglich war, sollte auch dem Karlsruhere FV, der ja recht schön im Schwung ist, gelingen. Allerdings, wenn das bisher zutage getretene Schußpech auch diesmal den Karlsruhern anhaftet, dann könnte es mit dem Sieg wieder nichts sein. Eck.

Preise anstatt Startgelder

im französischen Radrennsport geplant

Umfassende Neuerungen sind im französischen Radrennsport geplant, die auch in Deutschland schon wiederholt zur Debatte standen. Im Bahnrennsport soll wieder ausschließlich „auf Preis" gefahren werden und die Bezahlung nicht mehr auf feste Tagesgagen zwischen Veranstaltern und Fahrern vereinbart werden. Lediglich Fahrer einer gewissen Extraklasse sollen teilweise Startentschädigungen und Reisespesen erhalten. Die Maßnahme ist vom sportlichen Standpunkt aus vielleicht gerecht, aber auch die schwächeren Fahrer müssen letzten Endes gewisse Garantien für ihre Spesen haben, wenn sie unter solchen Bedingungen starten müssen. Die Veranstalter haben bisher schon die Gagen nach dem Können der Fahrer abgestuft und so dürfte sich die Neuerung für die Heranbildung neuer Kräfte eigentlich nur nachteilig auswirken, wenn auch Nachwuchsrennen in Zukunft zum festen Bestandteil einer jeden Veranstaltung gehören sollen.

Der Schwedische Fußball-Verband erzielte am letzten Sonntag beim Fußballkampf Norwegen — Schweden mit 155 000 Kronen (über 80 000 RM) die bisher größte Einnahme in der Geschichte des schwedischen Fußballsports.

Der Ski-Winter 1938/39

Auch in diesem Jahr ist das wintersportliche Programm im Schwarzwald sehr reichhaltig. Eine Fülle großer Veranstaltungen, die in ganz Deutschland Beachtung verdienen, verbindet sich mit zahlreichen kleineren Schiwettbewerben, die ebenfalls besten Sport versprechen.

Die wichtigsten Termine sind:

Wettbewerbe, die zur Gaumeisterschaft gewertet werden: 8. Januar 1939: Großer Dauerlauf über 40 Kilometer Schauinsland — Feldberg — Schauinsland. 21. bis 22 Januar: Gaumeisterschaft im Lang- und Sprunglauf in Schönwald; 11. bis 12. Februar: Gaumeisterschaft im Abfahrt- und Torlauf auf dem Feldberg. 19. Februar: Staffellauf über 40 Kilometer Hornisgrindegebiet. — Weitere Veranstaltungen: 18.—19. Februar: Internationale Feldbergwettkämpfe mit Abfahrts-, Tor- und Sprunglauf. 14.—15. Januar: Wettläufe der Kreise. 25. Dezember: Sprunglauf in Hinterzarten. 26. Dezember: Sprunglauf in Schönwald; Abfahrts- und Torlauf Wanderpreis Bühlertal/Hornisgrinde. — 1. Januar: Horchfirstwettkämpfe; Abfahrt und Sprunglauf in Neustadt. 5. Februar: Abfahrtslauf Belchen—Schönau.

Die Polin Stella Walasiewicz stellte bei einem Sportfest in der polnischen Stadt Drohobycz über 100 Yards mit 11,0 Sekunden den bestehenden Weltrekord ein.

Sportgesetz in der Türkei

Deutschlands Beispiel macht Schule

Die feste Absicht der türkischen Regierung, auch den Sport der Türkei unter ihre Fittiche zu nehmen, hat jetzt zu einer gesetzgeberischen Maßnahme geführt, in der man unschwer das deutsche Beispiel erkennt. Dem neuen Gesetz zufolge wird der Sport in der Türkei unter Aufsicht des Staates gestellt, der einen obersten Sportführer beruft und ihm sämtliche Obliegenheiten der Leibesübungen überträgt. Dem Sportführer zur Seite steht ein beratender Ausschuß, der sich aus Mitgliedern des bisherigen Altürkischen Sportverbandes zusammensetzen dürfte. Man rechnet damit, daß in Kürze Vorschriften über eine teilweise Sportpflicht erlassen werden. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß sich der neue Sportführer des Betriebssportes annehmen wird. Alle Betriebe, die über eine Gefolgschaft von mehr als 500 Mitgliedern verfügen, werden angehalten werden, Sportplätze anzulegen. Ein großer Teil dieser Maßnahmen ist auf die Tätigkeit Dr. Diems zurückzuführen, der nach den olympischen Spielen 1936 den türkischen Sportführern beratend zur Seite stand.

Caracciola startet in England

Das englische Autorennen um den Großen Preis von Donington-Park, das am 1. Oktober abgesagt wurde, findet nun endgültig am 22. Oktober statt. Bis dahin ist der an einer Fußverletzung leidende Spitzenfahrer von Mercedes-Benz, der fünfmalige Europameister Rudolf Caracciola wieder so weit genesen, daß er zusammen mit Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang und Richard Seaman für sein Werk starten kann. Walter Bäumer freut sich auf das kommende Rennjahr, das ihm die Möglichkeit bringen soll, auch einmal im Rennen eingesetzt zu werden.

An der Besetzung der Auto-Union hat sich nichts geändert. Wie vorgesehen, starten Tazio Nuvolari, Rudolf Hasse, H. P. Müller und Christian Kautz. Bigaglia macht die Reise als Ersatzfahrer mit. Und Hans Stuck? Der deutsche Bergmeister befindet sich nach seinem Siege im Feloac-Bergrennen zur Zeit noch in Rumänien, wo er vom König eine Einladung zur Bärenjagd erhielt.

Schiedsrichter im Tschammerpokal

Für die acht Tschammerpokal-Spiele am kommenden Sonntag wurden jetzt die Schiedsrichter bestimmt. Es ergibt sich folgendes Bild:

Brandenburg 05 — Borw. Raf. Gleiwitz (Steinwachs-Hildesheim); Phönix Lübeck — Blau-Weiß Berlin (Wittenius-Hagen); Rotweiß Essen — Hertha-BSC Berlin (Rosenkranz-Gelsenkirchen); FSV Frankfurt — Fortuna Düsseldorf (Dörbecker-Stuttgart); SV Waldhof — Westfalia Herne (Forst-Köln-Mülheim); VfB Mühlburg — VfB Stuttgart (Wingenfeld-Fulda); 1860 München — Dresdner SC (Weingärtner-Frankfurt am Main), 1. FC Nürnberg — VfR Mannheim (Zacher-Berlin).

Ersatzmann ist schon unterwegs

Gleich im ersten Treffen des Stockholmer Vierländerturniers im Freistilringen hatte die amerikanische Mannschaft das Pech, ihren guten Leichtgewichtler Stanley Henson durch Verletzung zu verlieren. Henson konnte an allen weiteren Kämpfen nicht mehr teilnehmen und mußte die Heimreise antreten. Für den bevorstehenden Länderkampf gegen Deutschland am 16. Oktober in der Stuttgarter Stadthalle haben die Amerikaner für Henson einen Ersatzmann angefordert, der sich schon auf der Ueberfahrt befindet.

Die deutsche Staffel wird in Stuttgart in weit stärkerer Besetzung als in Stockholm antreten, da so gute Kräfte wie Pulheim und Nettesheim (beide Köln), Ehret (Ludwigshafen) und Hornfischer (Nürnberg) voraussichtlich wieder zur Verfügung stehen.

Deutschland-Polen in Breslau

Der Boxländerkampf Deutschland gegen Polen wurde aus technischen Gründen von Köln nach Breslau verlegt und wird am 13. November in Schlesiens Hauptstadt abgewickelt. Der Grund für die Verlegung sind die Schwierigkeiten für eine geeignete Kampfstätte gewesen, nachdem die Rheinlandhalle in Köln für sportliche Zwecke nicht mehr zur Verfügung steht. Die Begegnung wird in Breslau in der Jahrhunderthalle abgewickelt.

Keine Aenderung in der DRL-Ortsgruppe

In der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen war die Wahl des Ortsgruppenführers fällig geworden. Stalf (Neckarau) lud den erweiterten Mitarbeiterstab zur Neuwahl ein. Nach einem Rückblick über das vergangene Jahr, und nach Abgabe des Kassenberichtes, wurde der bisherige Führer der Ortsgruppe, Stalf, aufs neue in seinem Amt bestätigt. Desgleichen blieben alle weiteren Mitarbeiter in ihren Aemtern. Als Stellvertreter des Ortsgruppenführers wurde der technische Leiter der Ortsgruppe Nebl bestimmt.

Für das kommende Jahr ist man ernstlich gewillt, die Mannheimer Großstaffelläufe „Rund um den Friedrichsplatz" und „Rund um Mannheim" unbedingt zur Durchführung zu bringen. Für den Winter ist ein großes Hallensportfest geplant, dessen Erlös dem WHW zufließen soll.

Erich Borchmeyer, der neue Leichtathletik-Sportlehrer für den Gau Südwest, hat seinen Wohnsitz in Frankfurt am Main genommen. Er wird in Zukunft bei der Frankfurter Eintracht starten.

MARCHIVUM

Ein Institut, das Milliardenwerte rettet

Parasitenexport nach fünf Erdteilen / Eine Tasse Tee, die hundert Millionen kostet / Atlas der Menschheitsplagen

„Weltatlas der Menschheitsplagen" steht auf der großen Landkarte, die über dem Schreibtisch Dr. Thompsons hängt. Es ist ein ungewöhnliches Kartenwerk, auf dem alle von der Natur gesandten Geißeln, unter denen die Menschen auf den fünf Kontinenten leiden, verzeichnet sind. Da findet man die Herde der Heuschreckenplagen, die Brutstätten der Tsetsefliege, Gebiete, die von wucherndem Kaktus und solche, die von den Larven schädlicher Schmetterlinge heimgesucht sind, Länder, die von der Mittelmeerfliege verseucht werden, und Bezirke, in denen die Papageienkrankheit wütet. Für all diese geplagten Landstriche hat man eines der eigenartigsten wissenschaftlichen Institute der Welt ins Leben gerufen, das in Farnham bei London steht und Jahr für Jahr Millionen und Abermillionen von segenspendenden Parasiten, die hier gezüchtet werden, in ferne Erdteile sendet.

Wie oft rotten die Menschen ein Tier aus, das zwar schädlich ist, aber von der Natur dazu bestimmt war, einen noch gefährlicheren Schädling in Schach zu halten. Manche Beispiele hierfür kann man in den Akten des „Institutes zur Bekämpfung der Menschheitsplagen" finden. Die Antilleninseln wimmelten von Schlangen. Man holte eine Armee von Ichneumons (afrikanische Schleichkatzen) herbei, die zwar den Schlangen schnell den Garaus machten, sich aber derartig vermehrten, daß nun sie eine Landplage wurden, die in Ermangelung von Schlangen Hühner und seltene Singvögel fraßen.

Kakteen beherrschen einen Kontinent

Wie oft ist es eine kleine zufällige Begebenheit, die über irgendein Land eine Katastrophe von unvorstellbaren Ausmaßen brachte! Dr. Thompson hat hochinteressante Fälle dieser Art gesammelt. Im Jahre 1830 landete ein Matrose auf den Marquesinseln, der an Diphtherie erkrankt war. Weil man diese Krankheit nicht kannte, schmolz die Bevölkerung der Inseln in hundert Jahren von 80 000 Menschen auf — 1800 zusammen! Die Frau des Gouverneurs von Kaledonien erhielt einst ein Hirschpaar aus Java zum Geschenk. Die tierliebende Dame ließ die Hirsche in die Freiheit. Als Folge davon suchen heute Herden von Zehntausenden von wilden Hirschen das Land heim. Niemand weiß, wie man sie los wird, man schießt die Tiere von den Leuchttürmen aus, und wenn man im Auto über die Straßen Kaledoniens fährt, erlebt man alle paar Meilen einen Zusammenstoß mit einem wilden Hirsch. Papageien, die nach Marseille gebracht wurden, schleppten die Psittakose in Europa ein. Weil die Frauen von nach Australien gewanderten Farmern den Kaktus als Zierpflanze mitbrachten, ist heute ein ganzer Erdteil in Gefahr, am Kaktus zugrundezugehen. So unerhört vermehrten sich die stacheligen Gewächse, daß sie selbst einem allgemeinen Vernichtungsfeldzug siegreich Widerstand leisteten. Auf einer Konferenz in London, auf der man sich mit der Abwehr dieser verheerenden Plage beschäftigte, erklärte einer der australischen Delegierten: „In den sieben Minuten, die wir jetzt gesprochen haben, haben sich schon wieder sieben Hektar Land mit diesem wuchernden Unkraut überzogen!"

Wohl die abenteuerlichste Geschichte aus Dr. Thompsons Mappe ist die einer Tasse Tee, die Amerika 100 Millionen Dollar kostete. Sie wurde am 6. April 1929 in Orlando im Staate Florida getrunken, und ein Mr. Smoetz war es, der bei dieser Gelegenheit von seiner Gastgeberin Mrs. Brown ein paar seltene Pampelmusen (Grape-fruit-Stauden), die aus Sizilien geschickt worden waren, als Mitbringsel für seine Frau erhielt. Die Stauden bargen die Larve der gefährlichen Mittelmeerfliege, die sich mit der Schnelligkeit eines Brandes über ganz Amerika ausbreitete, wo sie, im Gegensatz zu ihrer eigentlichen Heimat — keinen feindlichen Parasiten fand. Man setzte Flugzeuge zum Kampf gegen den Schädling ein, der Ende 1929 bereits drei Millionen Hektar Land in den USA verseucht hatte. Die Regierung gab Millionen aus, um den unerwünschten Eindringling zu vernichten, man begoß die Felder mit Bleiarsen mit dem Erfolg, daß Mensch und Tier krank wurden, ohne daß die Mittelmeerfliege sich verminderte.

Die Kartothek der Parasiten

Dr. Thompson war es, der Amerika von dieser furchtbaren Plage befreite. Er züchtete den Parasiten, der eine allzu starke Verbreitung der Mittelmeerfliege in ihrer Heimat verhindert, und sandte ihn nach USA. In kurzer Zeit war die Gewalt der Plage gebrochen. Auf ähnliche Weise wurde die Falklandinsel durch das „Institut zur Bekämpfung der Menschheitsplagen" von der Blauen Fliege befreit. In der Kartothek Dr. Thompsons befinden sich die Parasiten von Tausenden von tierischen Schädlingen verzeichnet, die hier systematisch gezüchtet werden. Man schickt diese Parasiten, die die Plagen bekämpfen, in Zellophanetuis per Luftpost in die bedrohten Länder und hat auf diese Weise Milliardenwerte gerettet. Vor einigen Jahren lief ein Telegramm von den Fidschi-Inseln in dem von Australien, Kanada, Indien, Neuseeland und Rhodesien subventionierten Institut ein, daß die Kokosnußernte von völliger Vernichtung bedroht sei. Die Larve eines kleinen farbenprächtigen Schmetterlings fraß die Kokospalmen kahl. Dr. Thompson entdeckte im Malaiischen Archipel eine Fliege, die sich als Todfeind der Schmetterlingslarven erwies. Man züchtete diese Fliege und verpflanzte sie auf die Fidschi-Inseln mit dem Erfolg, daß bereits 1928 vier Fünftel der Kokosplantagen gerettet waren.

Ein Schiff, das 1932 an der Mündung des St.-Lorenz-Stromes vor Anker ging, brachte die „Salvolly", die Säagefliege, nach Kanada, die seitdem in den riesigen Wäldern wütet. Vergebens suchte man in der Kartothek nach einem Parasiten, es war kein Mittel gegen diese Plage bekannt. Seitdem reisen zwei Forscher im Auftrag des Institutes durch Zentraleuropa, der Heimat der Sägenfliege, um einen natürlichen Feind dieses Schädlings zu suchen — bislang ohne Erfolg. Vielfach wurden Parasiten schon industriell wie Serum produziert und in Glaskapseln in den Schreinen des Institutes aufbewahrt, um im Bedarfsfall verschickt zu werden. In diesem Jahr wurden von Farnham aus bereits 22 Millionen Parasiten in alle Welt zum Versand gebracht.

„Finden Sie Ihre bessere Hälfte"

Der Rundfunksender in Havanna auf der Insel Kuba hat vor einiger Zeit eine Sendung eingeführt, die außerordentlich Erfolg hat. „Finden Sie Ihre bessere Hälfte" — so heißt diese allwöchentlich stattfindende Veranstaltung, durch die man die Eheschließungen auf Kuba fördern will. Alle heiratslustigen Mädchen und Männer, die in wirtschaftlich beengten Verhältnissen leben, haben Gelegenheit, durch den Rundfunk einen Partner zu suchen. In der einen Woche kommen die Frauen zu Wort, in der anderen Woche die Männer, und jedes Paar, das sich durch Vermittlung der Radiowelle gefunden hat und bereit ist, sofort zu heiraten, erhält von der Stadt Havanna eine kleine Wohnung zur Verfügung gestellt, in der es ein Jahr lang mietfrei leben kann. Außerdem kann es anläßlich der Geburt des ersten Kindes eine Hundert-Dollar-Prämie in Empfang nehmen. Voraussetzung dafür ist, daß die beiden Partner gesund sind. Bisher haben sich bereits über zweihundert Paare durch Vermittlung des Rundfunks die Hand zum Ehebunde gereicht.

Gustav Knuth hat in dem Terrafilm „Junge Liebe schlägt Alarm" die Rolle des Barkassenführers Oschi Rasmus übernommen. Foto: Terra

Jubiläum einer Laus

Vor 75 Jahren wurde die Reblaus in Deutschland eingeschleppt

Jubiläen pflegen im allgemeinen festlich begangen zu werden. In Deutschland feiert in diesem Jahre ein Lebewesen sein 75jähriges Bestehen, aber es würde niemandem einfallen, dieses Ereignisses in schönen Worten zu gedenken. Im Gegenteil, es ist ein recht trauriger Gedenktag, den der Chronist vermerkt, und an den Ufern des Rheins, der Mosel, der Ahr, des Mains, kurz überall, wo an sonnigen Hängen die köstlichen Trauben reifen, hört man nur laute Verwünschungen, wenn von diesem Jubilar die Rede ist.

Wer könnte auch der gefürchteten Reblaus, die vor 75 Jahren ihren Einzug in Deutschland gehalten hat und seitdem zum Schrecken der Winzer geworden ist, Gutes nachsagen? Wo sie sich zeigt, gibt es nur Jammer und Bestürzung, Zerstörung und Vernichtung.

Das kaum 1 Millimeter lange Tierchen wurde in Amerika im Jahre 1854 zum ersten Male an wilden Reben entdeckt und in der Zeit von 1858 bis 1862 zunächst in Frankreich eingeschleppt. 1863 trat der Schädling zum ersten Male in deutschen Weinbaugebieten auf. Zu den verheerenden Nachtfrösten des Frühjahrs hatte sich ein neuer Feind gesellt, der gewohnt ist, ganze Arbeit zu machen. Jeder Weinberg, der von der Reblaus befallen wird, ist als verloren zu betrachten. Die Rebstöcke werden verbrannt und der Boden mit Schwefelkohlenstoff durchtränkt. Auch ein Bereich benachbarter gesunder Reben fällt der Sicherheit halber der Vernichtung anheim. Jahrelang darf nach dieser Prozedur auf einem solchen Weinberg nichts mehr angepflanzt werden, erst nach einer gewissen Zeit ist der Anbau einer Feldfrucht gestattet, und nach sieben Jahren etwa kann wieder an eine neue Anlage gedacht werden, die wiederum fünf Jahre braucht, bis sie den ersten guten Ertrag abwirft.

Wenn sich auch die Reblaus im Deutschen Reich erst seit 1920 stärker verbreitete, so gelang es ihr doch, in der Zeit von 1874 bis 1927 rund 900 Hektar, das sind 1.2 Prozent der gesamten Rebenanbaufläche, zu zerstören. Die großen Schäden, die sie in allen betroffenen Ländern verursachte, haben frühzeitig zu internationalen Abmachungen geführt. Am 3. November 1881 kam in Bern eine internationale Reblauskonvention zustande, nach der Reben und Rebenteile in einem Vertragsstaate nur mit Erlaubnis der Regierung und dann auch nur nach einer Desinfektion und über bestimmte Zollämter eingeführt werden dürfen. Auch bewurzelte Pflanzen anderer Art, wie beispielsweise Alpenpflanzen, müssen mit einem besonderen amtlichen Reblausattest ausgestattet sein.

Im Deutschen Reich wurde die energische Bekämpfung des Parasiten durch eine Reihe von Gesetzen eingeleitet. Neben einem allgemeinen Ueberwachungsdienst und der behördlichen Beaufsichtigung des Verkehrs mit Reben und der Ein- und Ausfuhr sorgen vor allem die Staatlichen Rebveredelungsanstalten für eine regelmäßige Untersuchung der Weinbergsanlagen. Sie bilden das Hauptquartier im Kampf gegen die Reblaus. Ihren Anordnungen haben die Winzer unbedingt Folge zu leisten, wenn es auch schwer fallen mag, einen reblausbefallenen Weinberg mit Stumpf und Stiel ausrotten zu müssen. Die Kosten der Entseuchung und Vernichtung von Rebstöcken trägt allerdings der Staat. Auch eine Entschädigung erhält der Winzer, sofern er den Schaden nicht selbst verursacht hat. Für die Neuanlagen dürfen nach der vorgeschriebenen Zeit nur mehr reblausimmune Stöcke verwendet werden, wie sie in den Staatlichen Veredelungsanstalten mit Erfolg gezüchtet werden.

Die Märchentante von USA

„Es war einmal" fangen die Märchen in allen Sprachen der Welt an, und diesem „Es war einmal" verdankt die junge Amerikanerin Mrs. Irene Wicker, daß 5 Millionen Kinder in den Vereinigten Staaten sie liebten und ihr täglich zärtliche Briefe schreiben, daß das ganze Land ihrer Stimme lauscht und daß es allenthalben in den Zimmern still wird, wenn die Stimme der „Singing Lady" aus dem Lautsprecher tönt. Mrs. Irene Wicker ist die „Märchentante von USA", und was das bedeutet, kann nur der ermessen, der weiß, wie in Amerika die Kinder vergöttert werden.

Man darf sich die „Märchentante" nicht als eine Tante im europäischen Sinn vorstellen. Mrs. Wicker ist erst 25 Jahre alt und eine sehr anmutige Erscheinung. Ihre Laufbahn mutet wie ein Märchen an, und wenn sie heute mehr Dankesbriefe und „Liebeserklärungen", die freilich von Kinderhand verfaßt sind, erhält, als etwa Sonja Hennie oder Jeanette Macdonald, so ist das einem zufälligen Spaziergang des Generaldirektors der National Broadcasting Company in eine Vorstadt von Neuyork zuzuschreiben. Aus dem offenen Erdgeschoß-Fenster einer armseligen Mietkaserne hörte der Rundfunkgewaltige die Stimme einer Frau, die ihn so fesselte, daß er stehen blieb. Mrs. Wicker, die mit ihrem arbeitslosen Mann und ihrem zweijährigen Söhnchen Charlie nur eine Stube bewohnte, pflegte dem kleinen Jungen am Abend, wenn der Sandmann kam, ein Märchen zu erzählen, bis little Charlie sanft in das Reich der Träume einging. Und sie hatte eine ganz eigene Art, Märchen zu erzählen, mit einer zarten, melodischen, einschläfernden Stimme, die mitunter sang, um dann in ein geheimnisvolles Flüstern zu verfallen.

Die junge Mutter war nicht wenig überrascht, als der Leiter der größten amerikanischen Rundfunkgesellschaft kurz entschlossen bei ihr eintrat und sie aufforderte, die Märchen, die sie dem kleinen Charlie erzählte, doch ins Mikrophon zu sprechen, damit andere Kinder auch etwas davon hörten. Sie willigte mit Freuden ein. Das Mikrophon kam allabendlich in ihre kleine bescheidene Stube, im übrigen aber änderte sich nichts. Mrs. Wicker sprach nur für den kleinen Charlie, es kam ihr gar nicht zum Bewußtsein, daß plötzlich Millionen Kinder mithörten und ganz im Banne der Feen und Elfen standen, deren Reich die Erzählerin herbeizauberte, bis auch all die anderen Kinder, die den Lautsprecher neben dem Bett hatten, gleich dem kleinen Charlie die Augen schlossen und glücklich einschliefen. Der Erfolg dieser Märchenstunde war überwältigend. Schon in der ersten Woche kamen Hunderte von Briefen aus allen Teilen der Staaten, in denen gerührte Mütter sich bedankten und versicherten, daß ihre Sprößlinge, wenn sie die „Singing Lady", wie man Mrs. Wicker im Programm nannte, gehört hatten, so ruhig und friedlich einschliefen wie nie zuvor. Es ging ein einmaliger Zauber von dieser sanften, zärtlichen Stimme einer jungen Mutter aus.

Heute lebt Mrs. Wicker, zur vielgeliebten und hochgeehrten „Märchentante Amerikas" geworden, längst nicht mehr in ihrer armseligen Stube. Das Mikrophon, das ihr täglich gebracht wird, wandert in eine schöne moderne Villa, aber nach wie vor spricht die „Singing Lady" nur für ihr eigenes Kind; der kleine Charlie hat mittlerweile ein Schwesterchen namens Nancy bekommen, das gleichfalls nicht einschläft, ehe es nicht sein Märchen gehört hat. Die Märchen, die Mrs. Wicker erzählt, haben stets ein Happyend — darin ist sie dem Rezept des amerikanischen Films gefolgt. Sie läßt die Hexe in „Hänsel und Gretel" nicht im Ofen verbrennen, sondern verwandelt sie in Pfefferkuchen, und 5 Millionen Kinder freuen sich allabendlich darüber.

Fallschirmabsprung mit der Taschenlampe

London. Auf der Suche nach neuen Rekorden hat der englische Fallschirmspringer Johns einen Absprung mit verzögerter Entfaltung des Fallschirms in dunkler Nacht durchgeführt. Kurz nach Mitternacht ließ sich Johns im Flugzeug über Salisbury-Plain 5490 Meter Höhe emportragen und sprang dann mit geschlossenem Fallschirm in das nächtliche Dunkel. Sein Blick hing an der Armbanduhr, die er mit einer Taschenlampe beleuchtete, und erst nachdem er festgestellt hatte, daß er 85 Sekunden lang gestürzt war, zog er die Schnur, die den Fallschirm auslöste. In diesem Augenblick befand er sich noch 1220 Meter über dem Erdboden. Der Absprung gelang und der Pilot kam glücklich zu Boden, doch mußte längere Zeit nach ihm gesucht werden, weil das Licht der Taschenlampe nicht ausreichte, um den Helfern seinen Landeplatz zu zeigen. Wie Johns erklärte, ist er der einzige Fallschirmabspringer, der seinen kühnen Sport in dunkler Nacht ausführt.

Die narkotisierte Braut

Im Süden von Celebes lebt der Volksstamm der Bujinesen, nach deren uralten Gesetzen ein junges Mädchen ihren Bräutigam bis zu dem Augenblick nicht ansehen darf, in dem die Ehe vollzogen wird. Damit dieser merkwürdige Kult unter allen Umständen eingehalten wird, wird die Braut mit Rauschgiften narkotisiert. Man veranlaßt sie, in Getränken sehr starke Betäubungsmittel zu sich zu nehmen. Die Zusammensetzung dieser Rauschgifte wird von dem Stammeshäuptling vorgenommen, der das Rezept unter Androhung von Todesstrafe nicht preisgeben darf. Die Wirkung des Gifttrunks ist so ausgiebig, daß die Braut während der ganzen drei Tage, die die Heiratszeremonien dauern, völlig starr, wie geistesabwesend und schlafwandlerisch, umhergeht und die Hochzeitsgebräuche mitmacht.

MARCHIVUM

Leistungssteigerung durch Wirtschaftlichkeit

Eine Aufforderung des Leiters des Fachamtes „Der deutsche Handel" in der DAF, Pg. Hans Feit

dak — Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat für sämtliche Einzelhandelsbetriebe zum 1. Januar 1939 die Buchführungspflicht verfügt. Dazu läßt der Leiter des Fachamtes „Der Deutsche Handel" in der DAF, Pg. Hans Feit, folgende Aufforderung ergehen:

„Ich richte an die vielen Einzelhandelsbetriebe, die noch keine Buchführung haben, den dringenden Appell, diese Anordnung mit größter Gewissenhaftigkeit durchzuführen. Dieser Appell gilt auch für die große Zahl der deutschen Gaststätten, die der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe anläßlich des Gaststättentages in Wien zur Einrichtung der Buchführung aufgefordert hat. Um die erforderlichen Kenntnisse zu erwerben, stehen dem deutschen Einzelhandel und den deutschen Gaststätten auch entsprechende Lehrgänge der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung, über die in den örtlichen Dienststellen genauer Aufschluß erhältlich ist.

Die Beobachtung der Buchführungsanordnung ist im Interesse der Sauberkeit und Ordnung und damit der Wirtschaftlichkeit unerläßlich; sie trägt wesentlich zur Stärkung des Ansehens des deutschen Handels in seiner Gesamtheit bei und trägt der grundsätzlichen Forderung des Reichsorganisationsleiters und Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, Rechnung, die Betriebe des deutschen Handels immer leistungsfähiger zu gestalten."

Meldungen aus der Industrie

SW **Pfaudler-Werke AG, Schwetzingen (Baden).** Bei der Pfaudler-Werke AG Schwetzingen, einer Tochtergesellschaft der Pfaudler Co., Rochester (USA), hat sich das am 31. 3. abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 weiterhin günstig entwickelt und einen erhöhten Reingewinn gegenüber dem Vorjahre erbracht. Der Umsatz erfuhr insbesondere durch vermehrte Ausfuhr eine wesentliche Steigerung. Infolge der Verlängerung der Lieferfristen für das Rohmaterial war es allerdings nicht möglich, den Umsatz entsprechend dem vermehrten Auftragseingang zu steigern. Insbesondere im Bereich der chemischen und verwandten Industriezweige fanden die Fabrikate des Unternehmens erhöhten Eingang. Der Umfang der Aufträge ist hier gegenüber dem Vorjahr stark gestiegen. Der Rohüberschuß erscheint mit 0,77 Mill. RM. (0,87 bei gleichzeitig 0,15 Mill. RM. übrigen Aufwendungen), wozu noch 10 201 RM. Zinsen (i. V. 6992 und außerdem noch 5371 RM. ao. Erträge) treten. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 0,36 (0,34), soziale Abgaben unv. 0,03 und Steuern 0,06 (0,05) Mill. RM., so daß nach Vornahme von 20 069 (65 993) RM. Anlageabschreibungen ein Reingewinn von 92 010 (29 101) RM. verbleibt, der zur weiteren Tilgung des Verlustvortrages von 743 997 Reichsmark Verwendung fand. Der darnach verbleibende Reinverlust von 651 987 RM. wird laut Beschluß der HV auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz werden neben unverändert 2 Mill. RM. AK Rückstellungen mit 0,07 (0,08) und Verbindlichkeiten mit insgesamt 0,24 (0,25) Mill. RM. ausgewiesen, darunter Warenschulden mit 0,11 (0,07) Mill. RM. Andererseits erhöhten sich die Forderungen auf 0,56 (0,50) Mill. Reichsmark, darunter Warenforderungen auf 0,55 (0,46) Mill. RM. Flüssige Mittel stiegen auf 0,39 (0,25) Mill. Reichsmark, darunter Bankguthaben auf 0,35 (0,20) Mill. RM. Anlagen sind mit 0,32 (0,34) und Vorräte mit 0,38 (0,49) Mill. RM. bewertet. In das neue Geschäftsjahr geht das Unternehmen mit einem um ein Drittel erhöhten Auftragsbestand hinein, der auf lange Sicht ausreichende Beschäftigung sichert, zumal die Rohstofflage eine gewisse Erleichterung erfahren hat.

SW **Konservenfabrik Joh. Braun AG, Pfeddersheim bei Worms. — Erhöhte Produktion.** Die in Verbindung mit der großen Apfelernte des Vorjahres erzielte höhere Verarbeitung dieses Hauptrohmaterials führte im Berichtsjahr 1937/38 (30. April) zu einer Erhöhung der Gesamtproduktion und des Umsatzes. Dagegen blieb die Herstellung reichsverbilligter Brotaufstrichmittel mengen- und erlösmäßig unter dem vorjährigen Stand. Der Abschluß, der die Geschäftszunahme offenlegt, enthält auch die Werte und Ergebnisse der Zweigfabrik in Volkach a. M. Der Jahresertrag erscheint mit 0,84 (1,08 bei gleichzeitig 0,29 Mill. RM. sonstigen Aufwendungen). Entsprechend erhöhten sich auch die Personalaufwendungen auf 0,62 (0,56) Mill. RM., während Steuern fast unv. mit 0,127 (0,128), die Abschreibungen vermindert mit 0,032 (0,047) Mill. RM. erscheinen. Aus dem einschließlich 16 782 (16 276) Reichsmark Vortrag verbleibenden Reingewinn von 64 266 (54 682) RM. werden, wie bereits angekündet, 5 (4) Prozent Dividende verteilt und 16 891 RM. vorgetragen. Die Bilanz zeigt bei 0,947 (unv.) Mill. Reichsmark AK und 0,095 (unv.) Mill. RM. ges. Rücklage neue Rückstellungen für ungewisse Schulden von 0,07 (—) Mill. RM. Die Verbindlichkeiten nahmen weiter auf 0,13 (0,14) Mill. RM. ab. Demgegenüber erhöhten sich die Vorräte auf 0,60 (0,58) Mill. RM. Außenstände gingen auf 0,39 (0,44) Mill. RM. zurück. Flüssige Mittel betragen 0,063 (0,055) Mill. RM. Anlagen stehen unv. mit 0,26 Mill. RM. zu Buch. — Im neuen Geschäftsjahr liege eine vermehrte Nachfrage nach Konserven vor. Die ungünstigen Ernteverhältnisse ließen jedoch die vollständige Deckung des Bedarfs an Obstkonserven nicht erwarten und in der Gesamtindustrie müßte mit einem Produktionsausfall auf diesem Gebiet gerechnet werden. Dagegen hoffe man, in Gemüsekonserven und auch in sonstigen Erzeugnissen der Betriebe unter Anknüpfung der Kontingente, die in Aussicht genommenen Programme erfüllen zu können. — HV am 15. Oktober.

SW **Wehra AG, Teppich- und Möbelstoffweberei Wehr in Baden. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 Prozent.** Das Unternehmen berichtet für das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1937/38 über eine weiterhin günstige Entwicklung. Die Umsätze erfuhren eine wesentliche Steigerung. Daran sei die Möbelstoff-Abteilung wiederum durch die Ausfuhr stark beteiligt gewesen, so daß sie das ganze Jahr hindurch voll beschäftigt waren. Das Inlandsgeschäft in Teppichen sei befriedigend gewesen, während der Export sich schwieriger gestaltete. — Der ausweispflichtige Rohüberschuß erscheint mit 1,20 (1,49 Mill. RM. bei andererseits 0,44 Mill. RM. übrigem Aufwand) Mill. Reichsmark neben 26 557 (6137) RM. ao. Erträgen. Nach Abzug aller Unkosten sowie nach 73 659 (56 642) Reichsmark Anlageabschreibungen (i. V. noch außerdem 14 675 RM. andere Abschreibungen) und nach 21 508 (—) RM. Zuwendungen an die Angestellten- und Arbeiterunterstützungskasse verbleibt ein Reingewinn von 99 802 (185 634) RM., so daß nach Tilgung des Verlustvortrages von 27 837 RM. ein Ueberschuß von 71 965 RM. zur Verfügung steht (i. V. ermäßigte sich der Verlustvortrag um den Jahresgewinn von 213 470 Reichsmark auf 27 837 RM.). Der HV am 8. Oktober wird vorgeschlagen, hieraus die Dividendenzahlung mit 5 Prozent auf das AK von 840 000 RM. wieder aufzunehmen und den Restgewinn von 29 965 RM. vorzutragen. — Die Bilanz weist bei unverändertem AK und gleichfalls unveränderten Rücklagen von 0,84 bzw. 0,17 Mill. RM. Rückstellungen für ungewisse Schulden erhöht mit 0,21 Mill. RM. aus (i. V. 55 000 Reichsmark und 35 400 RM. Angestellten- und Arbeiterunterstützungskasse). Verbindlichkeiten verringerten sich nur unwesentlich auf 0,30 (0,34) Mill. RM. Ebenso gingen andererseits Forderungen auf 0,40 (0,44) Mill. RM. zurück und flüssige Mittel auf 0,09 (0,12) Mill. RM., während Vorräte erhöht mit 0,54 (0,39) Mill. RM. bewertet sind. Anlagen stehen unverändert mit 0,46 Mill. RM. zu Buch. — Das Werk ist zur Zeit gut beschäftigt. Die weiteren Aussichten glaubt die Verwaltung mit einer gewissen Zuversicht beurteilen zu können.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M

Der vor Norwegen gelegene Sturmwirbel verlagert sich unter langsamer Auffüllung nordostwärts. Demgemäß läßt sein Einfluß auf die Witterung Deutschlands nach, doch ist bei anhaltender Westströmung bzw. der Zufuhr feuchter Meeresluft noch keineswegs beständiges Wetter zu erwarten.

Die Aussichten für Freitag: Veränderlich mit Aufheiterungen und einzelnen Niederschlägen, immer noch lebhafte Winde um West.

. . . und für Samstag: Zeitweise aufheiternd, doch immer noch unbeständig und zu Regenfällen geneigt.

Rheinwasserstand

	5. 10. 38	6. 10. 38
Waldshut	260	266
Rheinfelden	261	251
Breisach	140	153
Kehl	258	277
Maxau	400	423
Mannheim	306	311
Kaub	212	200
Köln	172	176

Neckarwasserstand

	5. 10. 38	6. 10. 38
Mannheim	299	307

Aktien überwiegend freundlich, Renten ruhig

Berliner Börse

Nach den gestrigen Befestigungen trug das Börsengeschäft an den Aktienmärkten heute einen sehr ausgeglichenen Charakter. Das aus Kreisen des berufsmäßigen Handels anfallende Material wurde von weiteren kleinen Publikumskäufen aufgesogen, so daß sich der Saldo nennenswerte Kursveränderungen kaum ergaben. Bei dem verhältnismäßig geringem Umsatz vermochten allerdings vereinzelt schon wenige tausend Mark, für die keine „Gegenseite" vorhanden war, auch mehrprozentige Aenderungen auszulösen. Das galt zum Beispiel für Eisenbahnverkehr, die 3 Prozent gewannen, während Conti Gummi 2½ Prozent hergaben. In beiden Fällen handelte es sich um Mindestschlüsse. Montanwerte wurden zumeist auf gestriger Schlußbasis gehandelt. Von Braunkohlenwerten erhielten nur drei Papiere eine Anfangsnotiz, die Befestigungen um ¾ bis ½ Prozent aufwiesen. Bei den chemischen Papieren eröffneten Farben ½ Prozent höher mit 154½, Goldschmidt gewannen 1¾ Prozent. Kräftigere Befestigungen zeigten sich allgemein bei Elektro- und Versorgungsaktien, hier konnten Licht und Kraft 2½ Prozent, Schlesische Gas 2½ Prozent, Rheag 1¼ Prozent, Dessauer Gas und Bekula je 1½ Prozent höher angeschrieben werden. Im übrigen fielen mit über 1 Prozent hinausgehenden Veränderungen nur noch auf: Deutscher Eisenhandel mit plus 1½ Prozent, Aschaffenburger und Nord-Lloyd mit je plus 1½ Prozent.

Im variablen Rentenverkehr gingen Reichsaltbesitz um 30 Pfennig auf 130½ zurück, während die Gemeindeumschuldungsanleihe um 20 Pfennig auf 94½ anzog.

Am Geldmarkt wurden für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 2½ bis 2¾ Prozent gefordert.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 12,00, der Dollar mit 2,49½ und der Franken mit 6,70¾.

Am Börsenschluß traten bei ruhigem Geschäft zumeist keine größeren Veränderungen ein. Lediglich Holzmann büßten ⅛ Prozent ein, auch Rheinstahl verloren ½ Prozent, während Schultheiß um ¾ Prozent heraufgesetzt wurden. Farben schlossen zu 154.

Nachbörslich blieb es still.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stiegen das englische Pfund auf 12,02 (11,985), der französische Franken auf 6,72 (6,70) und der Schweizer Franken auf 56,98 (56,94). Der Dollar blieb mit 2,498 unverändert. Der holländische Gulden stellte sich auf 135,90 (136).

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stiegen Deutsche Ueberseebank um 1 Prozent, während Vereinsbank Hamburg ½ Prozent verloren. Bei den Hypothekenbanken kamen Westdeutsche Bodenkredit 1½ Prozent, Hamburger Hypotheken und Deutsche Centralboden je ½ Prozent höher an. Bayerische Hypotheken schwächten sich um ½ Prozent ab. Am Markt der Kolonialwerte waren keine besonderen Veränderungen zu verzeichnen. Bei den Industriepapieren stellten sich H. Schneider gegen die Notiz vom 16. September um 11 Prozent höher. Zeitzer Maschinen und Hinrichs & Auffermann, letztere nach Pause, gewannen je 5 Prozent. Andererseits verloren chemische Produkten gegen die letzte Notiz 2½ Prozent und Prang Mühlen 2½ Prozent.

Von Steuergutscheinen zogen diejenigen vom 11. Dezember 1937 um 17½ Pfennig an.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Still und gut behauptet

Aus dem schon mehrfach angeführten Grunde zeigte auch die heutige Börse keine Bewegung. Im Vergleich zu gestern bestand jedoch ein merklicher Unterschied insofern, als die Umsätze auf ein Minimum zusammengeschrumpft sind. Die Kundschaft hatte nur sehr wenig Aufträge erteilt, so daß auch die Kulisse keine Unternehmungslust bekundete. In wirtschaftlicher Hinsicht wurden Erörterungen über die bevorstehenden Montandividenden stark beachtet. An den Aktienmärkten lagen die Veränderungen meist bei ¼ bis ½ Prozent, wobei Besserungen überwogen. Etwas stärkere Abweichungen bei einzelnen Werten beruhten auf Zufall. So der 3prozentige Rückgang von Scheideanstalt auf 215 und der 2½prozentige Verlust von Conti-Gummi auf 205½, wie auch andererseits Daimler und Reichsbank bei einer Erhöhung um 1½ auf 137½ bzw. um 1½ Prozent auf 186. Vom Montanaktien bröckelten Hoesch auf 112 (112½) ab, Verein. Stahl und Mannesmann gut gehalten mit 102¾ bzw. 110½. Deutsche Erdöl ¾ Prozent höher mit 131½ und Buderus plus ½ auf 111½. IG-Farben zogen leicht an auf 154½ (154), ferner Gesfürel auf 140½ (139¾), AEG auf 118 (117¾), Demag auf 145½ (144¾) und AG. für Verkehr auf 127½ (126¾), hingegen bröckelten Rheinmetall auf 129 (129½) und Metallgesellschaft auf 128 (128½) ab.

Der Rentenmarkt lag ebenfalls wesentlich stiller, es überwog aber weiterhin etwas Nachfrage. Fest lagen die in letzter Zeit stark gedrückten zertifizierten Bonds, die weitere Erholungen um 1 bis 1½ Prozent aufwiesen. Am Pfandbriefmarkt blieben Liquidationswerte noch gefragt, auch Goldpfandbriefe fanden Beachtung. Industrieobligationen unterlagen mäßigen Schwankungen. Ebenso zeigten Stadtanleihen keine einheitliche Entwicklung, wobei 4½proz. Mainzer mit 97¾ (98) am stärksten verändert waren. Staatspapiere lagen ruhig. Von den variabel gehandelten Werten gaben Altbesitz auf 130½ (130¾) nach, dagegen zogen Reichsbahn-VA. bei größerem Umsatz auf 125½ bis 126 (125½) an, auch Kommunal-Umschuldung leicht befestigt auf 94,20 (94) sowie 4proz. Rentenbank-Ablösung auf 91¾ (91½).

Im Verlaufe war die Haltung etwas schwächer, da die starke Geschäftsstille auf die Kurse drückte. Matter lagen hauptsächlich AG. für Verkehr mit 125 Brief nach 127¼. An den übrigen Marktgebieten betrugen die Rückgänge meist ½ bis 1 Prozent. Daimler 136½ nach 137½, IG-Farben 154 nach 154½, Rheinmetall 128½ nach 129 usw. Montanwerte konnten sich dagegen auch weiterhin behaupten. Von später notierten Werten fanden Löwenbräu München Beachtung mit 192½—194 (193), im übrigen bewegten sich die Veränderungen in engen Grenzen.

Der Freiverkehr lag still und größtenteils unverändert. Höher gefragt wurden Rastatter Waggon mit 50 (48) und Ufa mit 74½ (73¾).

Tagesgeld unverändert 2¼ Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 6. Oktober. RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 60; Standardkupfer lfd. Monat 54 n.; Originalhüttenweichblei 19,25 n.; Standardblei lfd. Monat 19,25 n.; Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen 18,25 n.; Standardzink lfd. Monat 18,25 n.; Originalhüttenaluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 Prozent 137; Feinsilber 36,80—39,80 (RM für ein Kilo).

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 6. Oktober. Oktober 953 Abrechnung; Dezember 975 Brief, 971 Geld, 973 Abrechnung; Januar 984 Brief, 981 Geld, 981 und 982 bezahlt, 982 Abrechnung; März 997 Brief, 995 Geld, 996 Abrechnung; Mai 1005 Brief, 998 Geld, 1002 Abrechnung; Juli 1006 Brief, 1003 Geld, 1006 und 1004 bezahlt, 1004 Abrechnung. — Tendenz: stetig.

Märkte

Mannheimer Ferkelmarkt

Zufuhr: 205 Ferkel und 100 Läufer. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 13—18 RM., über sechs Wochen 19 bis 30 RM., Läufer 31—40 RM. Verlauf: mittel.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	5. 10.	6. 10.
6% Dt.Reichsanl.v.27	101,75	101,75
Int. Dt.Reichsanl. 30	101,—	101,—
Baden Freist. v. 1927	99,37	99,5
Bayern Staat v. 1927	99,12	99,62
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	13[illegible],50	130,50
Dt. Schutzgebiet 08	—	—
Augsburg Stadt v. 26	99,—	99,—
Heidelbg. Gold v. 26	96,37	96,50
Ludwigsh. v. 26 S. 1	98,—	98,—
Mannhm. Gold v. 26	97,75	97,75
Mannheim von 27	97,75	97,75
Pirmasens Stadt v.26	9[illegible],—	98,—
Mhm. Ablös. Altbes.	13[illegible],—	135,—
Hess.Ld.Liqu.R 1-24	100,75	100,25
B. Kom. Goldhyp. 29	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 30	99,75	99,75
do. Goldanl. v. 26	99,75	99,75
Bay.Hyp.Wechs.Gol	101,—	101,—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	100,—	100,—
Frankf. Liqu.	101,37	101,40
Frkf. Goldpfdbr.VIII	100,—	100,—
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,25	101,37
Mein. Hyp.	100,—	100,—
Mein. Hyp. Liqu.	101,25	101,25
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	100,75	100,75
Pfälz. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz.Hyp.Goldkom.	100,—	100,—
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	100,—	100,—
do. 5-9	100,—	100,—
do. 12-13	100,—	100,—
do. Liqu.	101,50	[illegible]
do. Gdkom.I-III	101,—	100,8[illegible]
Südd. Boden.-Liqu.	100,50	101,37
Großkraftwerk Mhm.	[illegible]	—
Lind Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
IG-Farbenind. v. 28	123,—	123,12
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	—	65,—
Aschaffbg. Zellstoff	123,75	124,50
Bayr. Motor.-Werke	146,—	146,—
Berl. Licht u. Kraft	158,—	160,37
Brauerei Kleinlein	117,—	117,—
Brown Bov., Mhm.	[illegible]	118,—
Cement Heidelberg	151,—	[illegible]
Daimler-Benz	136,—	136,—
Deutsche Erdöl	130,75	130,0
Deutsche Linoleumw.	—	156,50
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	105,—	106,—
Eichb.-Werger-Br.	112,—	111,50
El. Licht & Kraft	138,50	—
Enzinger Union	118,50	—
Gebr. Fahr AG.	151,—	153,—
IG Farbenindustrie	153,50	154,25
Feldmühle Papier	—	132,50
Gesfürel-Loewe	138,—	138,62
Th. Goldschmidt	131,50	133,—
Gritzner-Kayser	—	48,[illegible]
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	128,50	—
Harpener Bergbau	149,—	152,25
Hochtief AG. Essen	—	149,50
Holzmann Phil.	154,—	154,50
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	138,—	138,50
Junghans Gebr.	105,75	—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	—	—
Klein,Schanzlin Beck	—	124,—
Klöcknerwerke	118,—	118,50
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	9[illegible],—	93,—
Lahmeyer	127,—	129,25
Ludwigsh. Aktienbr.	—	108,5
do. Walzmühle	—	—
Mannesmannröhren	109,50	110,—
Metallgesellschaft	127,—	128,—
Moz	—	—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	—	—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	164,—	164,25
Rhein. Braunkohle	234,—	236,—
Rheinelektra Stamm	—	117,—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	140,—	140,—
Rütgerswerke	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schuckert el.	177,—	177,50
Schwartz Storchen	116,—	116,—
Seilind. Wolff Mhm	106,—	—
Siemens-Halske	203,75	203,75
Sinner-Grünwinkel	91,—	—
Südd. Zucker	210,—	210,—
Ver. Dt. Oele	127,—	127,—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldh. Stamm	—	—
Bank-Aktien		
Badische Bank	—	—
Bayer.Hyp.Wechsel	107,75	108,—
Commerz- Privatbk.	110,12	110,50
Deutsche Bank	117,—	117,—
Dresdner Bank	109,—	109,25
Frankf. Hyp.-Bank	114,—	—
Pfälz. Hypoth.-Bank	107,50	107,50
Reichsbank	184,—	186,12
Rhein.Hypoth.-Bank	137,—	137,—
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f.Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	125,50	126,—
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ.Transportver.	—	—

Berliner Börse Kassakurse

	5. 10.	6. 10.
6% Dt. Reichsanl. 27	101,75	101,75
4% do. do. v. 1934	99,75	99,62
Dt.Anl.-Ausl.Altbes.	130,80	130,80
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	100,—	100,—
6% do. do. R 21	100,—	100,—
6% do. do. Komm. R. 20	100,—	100,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	100,—	100,—
4½% do. Kom. I	100,—	100,—
Bank-Aktien		
Adca	—	95,12
Bank für Brauind.	124,—	—
Bayer. Hyp.Wechsel	101,—	101,50
Commerz- Privatbk	110,—	110,50
Deutsche Bank	117,—	117,—
Dt. Golddiskontbank	101,—	101,—
Dt. Uebersee-Bank	10[illegible],—	102,—
Dresdner Bank	109,—	109,25
Meininger Hyp.-Bk.	113,—	113,—
Reichsbank	185,—	185,50
Rhein.Hypoth.-Bank	127,—	137,—
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	126,—	126,87
Allg. Lok. u. Kraftw.	145,25	145,50
Hbg.-Amer.-Paketf.	70,62	72,[illegible]5
Hbg.-Südam.Dpfsch.	1[illegible]3,50	124,75
Norddeutscher Lloyd	73,—	75,50
Südd. Eisenbahn	—	—

Effektenkurse

	5. 10.	6. 10.
Accumulatoren-Fbr.	—	210,—
Allgem. Bau Lenz	125,87	126,—
AEG (neue)	117,75	118,50
Aschaffbg. Zellstoff	123,25	124,—
Augsburg-Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	146,—	146,—
Bayer. Spiegelglas	92,50	93,50
J. P. Bemberg	136,75	137,62
Bergmann Elektr.	129,75	130,—
Braunk. u. Briketts	197,—	—
Braunschweig A.-G.	—	—
Bremer Vulkan	145,50	—
Bremer Wollkämm.	170,—	—
Brown Boveri	—	118,—
Buderus Eisenwerke	11[illegible],50	110,—
Conti Gummi	207,—	205,5
Daimler-Benz	135,62	136,50
Demag	144,75	145,25
Dt. Atlant. Telegr.	—	135,12
Deutsch. Conti Gas	114,50	117,—
Deutsche Erdöl	[illegible]	131,25
Deutsche Kabelwk.	137,25	—
Deutsche Linoleum	152,—	158,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Deutsche Waffen	—	152,75
Dürener Metall	—	—
Dynamit Nobel	83,—	82,—
El. Lieferungen	121,37	121,—
El. Schlesien	113,—	113,—
El. Licht und Kraft	139,68	141,75
Enzinger Unionwerke	113,—	113,50
Farbenindustrie IG	153,87	154,—
Feldmühle Papier	131,50	132,—
Felten & Guilleaume	136,25	136,37
Gebhard & Co.	145,—	—
Germ.Portl.-Cement	—	105,25
Gerresheim Glas	—	—
Gesfürel-Loewe	138,12	139,12
Goldschmidt Th.	131,25	134,25
Gritzner-Kayser	47,—	47,—
Gruschwitz Textil	116,50	—
Guano-Werke	—	102,50
Hackethal Draht	140,3	140,50
Hamburg Elektro	152,25	153,—
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	148,50	151,50
Hedwigshütte	—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	112,[illegible]	112,50
Holzmann Philipp	155,—	155,—
Hotelbetrieb	83,50	84,—
Immob.-Ges.	73,75	75,—
Junghans Gebr.	105,25	106,—
Kahla Porzellan	143,—	143,75
Kali Chemie	139,—	142,—
Klöcknerwerke	117,50	118,50
C. H. Knorr	—	—
Kokw. u. Chem. Fb.	150,75	150,62
Kollmar & Jourdan	97,75	98,—
Körtg. Led. u. Wachs	—	—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	128,75	128,75
Hch. Lanz Mannheim	165,—	166,50
Laurahütte	16,50	16,50
Leopold-Grube	129,75	129,75
Lindes-Eismasch.	167,—	167,50
Mannesmannröhren	109,87	110,—
Mansfelder Bergbau	—	148,—
Markt- u. Kühlhalle	—	—
Masch.-Buckau Wolf	126,50	—
Maximilianshütte	181,—	184,—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	100,—	100,—
Rathgeber-Waggon	88,—	88,—
Rheinfelden Kraft	—	—
Rhein. Braunkohlen	—	216,50
Rhein. Elektr.	115,25	—
Rhein. Stahlwerke	140,37	140,—
Rhein-Westf. Kalkw.	—	127,25
Riebeck Montan AG	112,75	113,—
Riedel J. D.	114,—	115,—
Rütgerswerke	148,—	148,—
Sachsenwerk	324,—	—
Sachtleben AG.	—	178,50
Salzdetfurth Kali	146,62	146,75
Schubert & Salzer	136,—	136,37
Schuckert & Co.	178,50	177,00
Schulth. Patzenhofer	103,50	104,[illegible]5
Siemens & Halske	[illegible]	213,75
Stoehr Kammgarn	131,37	131,12
Stolberger Zinkhütte	88,—	89,—
Südd. Zucker	—	211,25
Thür. Gasges.	131,50	135,—
Ver.Dt.Nickelwerke	—	176,—
Ver.Glanzst. Elberf.	166,—	166,—
Ver. Stahlwerke	102,37	103,—
Ver. Ultramarinfabr.	140,—	140,—
Vogel Telegr.-Dr.	160,—	—
Wanderer-Werke	158,—	158,—
Westd. Kaufhof AG.	98,75	98,25
Wf.Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	101,—	101,87
Zellstoff Waldhof	138,25	139,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	900,—	900,—
Allianz Allgem.	257,—	—
Allianz Leben	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	110,—	110,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u.Eisenb.	24,75	24,87

Berliner Devisenkurse

	5. Oktober Geld	5. Oktober Brief	6. Oktober Geld	6. Oktober Brief
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,270	12,300	12,305	12,335
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.P	0,630	0,634	0,630	0,634
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belga	42,250	42,330	42,240	42,320
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	53,450	53,550	53,6[illegible]0	53,710
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	11,970	12,000	12,005	12,035
Estland (Rev.,Tall.) 100 estn.Kr.	68,130	68,271	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl.Mk.	5,280	5,290	5,295	5,305
Frankreich (Paris) 100 Francs	[illegible]	6,707	6,713	6,727
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd.u.Rott.) 100 G.	135,860	136,140	135,760	136,040
Iran (Teheran) 100 Rials	14,870	14,890	14,920	14,940
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	53,550	53,650	53,710	53,810
Italien (Rom u.Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,698	0,700	0,700	0,702
Jugoslaw. (Belg.u.Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,484	2,488	2,442	2,446
Lettland (Riga) 100 Lats	48,750	48,850	48,750	48,850
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	60,160	60,280	60,340	60,460
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	10,880	[illegible]	10,900	10,920
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	61,650	61,770	61,840	61,960
Schweiz (Zür.,Bas.,Bern) 100 Fr.	56,880	57,000	56,920	57,040
Spanien (Madr. u.Barc.) 100 Pes.	—	—	—	—
Tschecho-Slowakei (Prag) 100 Kr.	8,591	8,609	8,591	8,609
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	0,999	1,001	0,999	1,001
Ver.St.v.Amerika (Neuy.) 1 Doll.	2,496	2,500	2,496	2,500

MARCHIVUM

Reges Interesse

In allen Volkskreisen ist das Ergebnis der diesjährigen Werbeschau des Deutschen Möbels. Das Verständnis **für sachliche** schlichte Formen greift um sich und bahnt der dieszeitigen Wohnkultur den Weg. Besichtigen Sie unverbindlich unsere sehr preiswerten **Modelle**

Die Lüngen & Batzdorf Gesellschaft m. b. H., Mannheim, Qu 7, 29

Kleidung der **PARTEI**

SA. SS. PL. HJ. JV.

Vorschriftsmäßig · Autwahlrauf

Bergdolt

Mannheim H 1, 6 Breitestr.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel

größte Auswahl zu den niedrigsten Preisen

Die Tatsache

wird Sie überzeugen. Hunderte Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität, **wirklich billig.** Besichtigen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager

Möbelhaus am Markt

Friess & Sturm, Mannheim, F 2, 4b

Schriftl. Garantie Ehestandsdarlehen

Mietgesuche

Suche 2—3-Zimmer-**Wohnung** auf 1. November. Mietvorauszahlg. A. Schwarz, L 6, 7. (18 864")

Geräumige **3-Zimmer Wohnung** in guter Lage m. Mansarde, gesucht. Zuschr. u. 18 862" an d. Verlag d. Bl.

Heinrich Hunken

UNIFORMEN

Sämtliche Militär-Effekten: Mützen, Koffer, Wäschesäcke Wettermäntel, Handschuhe, Lederzeug, blanke Waffen usw.

jetzt: **N 7, 7** Kunststraße

Tanz-Bar Wintergarten

O 5, 13 bei den Planken

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag

Verlängerung im goldenen Stern B 2, 14 am Nationaltheater

Lichtpaus-Einrichtungen

in allen Ausführungen kaufen Sie vorteilhaft bei der Spezialfirma

Gebr. Schmid P 2, 1 2 Treppen kein Laden **Ruf 225 78**

Ein ungeheuer großes Material

über die Aufbauarbeit des Führers in der ersten großen Aufbauperiode hat Ministerialrat A. J. Berndt in seinem Buch „Gebt mir 4 Jahre Zeit" zusammengetragen. Stets wird durch geschichtliche Dokumente, nüchterne Zeitungsberichte und Ähnliches die Lage in der Systemzeit ins Gedächtnis zurückgerufen und sodann die Leistung des Führers, mit Zahlen und Tatsachen belegt, dargestellt. In 15 Kapiteln wird der Weg des Führers von 1933 bis 1937 aufgezeigt. Eine der stolzesten Epochen deutscher Geschichte steht damit auf / Preis in Leinen RM. 3.60 / Erhältlich in jeder Buchhandlung. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München

---

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier (z. Zt. Wehrmacht). Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Druck und Verlag:

Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). — Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 8, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über	16 200
Abendausgabe A Mhm.	über	14 100
Ausgabe B Mannheim	über	26 700
Ausgabe A und B Mannheim	**über**	**41 850**
Frühausgabe A Schwetz.	über	550
Abendausgabe A Schwetz.	über	550
Ausgabe B Schwetzing.	über	6 400
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über**	**6 950**
Frühausgabe A Weinheim	über	500
Abendausgabe A Weinheim	über	500
Ausgabe B Weinheim	über	3 200
Ausgabe A und B Weinheim	**über**	**3 700**
Gesamt-DA. Monat Septbr. 1938	über	**52 500**

Berufsmäntel für Damen und Herren

Adam Ammann Fernruf 23789 Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Auf der Strecke ist's zu spät!

Denken Sie schon jetzt an all' die wichtigen Zubehör- und Ersatzteile für Ihren Wagen. Denken Sie dabei an **Auto-Haefele** N 7, 2 Fernruf 270 74/75

Notier's auf deinem Täfele: Für Autoteile Haefele!

PHOTO KINO **HERZ** Kunststrasse N 4. 13/14

Gefunden ist das Geld, das Sie für Ihren reparierten Füllhalter ausgegeben haben. Es lohnt sich immer noch. Wir beraten Sie gerne unverbindlich.

Fahlbusch im Rathaus.

Ausschneiden! Gut erhaltene **Anzüge Koffer** Mäntel, Hosen, Schuhe, Lederjack. u. Westen, Hochzeitsanz. (a. leihw.) Uhr. Musikinstrum.

An- u. Verkauf Franz Olenicak **J 1, 20** Fernruf 257 36

Erika

W. Lampert L 6, 12 Ruf 212 22 und 212 23

Heirat

Hausbesitzerin

Witwe, 57 Jahre, evangel., in gut. Verhältniss., wünscht Herrn als Wanderkamerad u. z. Gedankenaustausch zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften mit Bild unter Nr. 18 860" an die Geschäftsstelle des HB. Mannh.

Viernheim

Bekanntmachung

Am Freitag, den 7. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, wird im Saale des „Ratskeller" ein größeres Quantum Eichen- und Kiefernbrennholz versteigert. — Anschließend werden folgende Grundstücke auf die Restpachtzeit (bis 1944) an den Meistbietenden verpachtet:

Die lange Teilung, Flur 14 Nr. 1, 2500 qm.
Die lange Teilung, Flur 14 Nr. 1, 2500 qm.
Die neuen Gärten, Flur 15 Nr. 252, 3025 qm.
Die Krotenwiesen, Flur 21, Nr. 86, 2500 qm.
Die Krotenwiesen, Flur 23, Nr. 34, 2500 qm.
Die Krotenwiesen, Flur 23, Nr. 34, 2500 qm.

Viernheim, den 5. Oktober 1938.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Ich erinnere an die Zahlung der 1.—5. Rate der Grundsteuer für 1938 (roter Bescheid) mit dem Bemerken, daß nach dem 12. ds. Mts. Mahnkosten und gegebenen alls Säumniszuschläge in Anrechnung gebracht werden.

Viernheim, den 6. Oktober 1938.

Gemeinde Viernheim. Der Kassenverwalter.

Wir suchen auf einige Wochen für Stammarbeiter **Privatquartiere** in Neckarau ab 9. 10. 1938. Angeb. an: Kurt Mohr, Mannheim, bahnpostlagernd. (126056B) **Baugesellschaft Malchow** Mannheim-Waldhof.

Zu vermieten

Goethestraße 10, 3. Stock: 7 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer, innerhalb d. Wohnung, Etagenheizg., zu RM 175.— per Monat per 15. Nov. 1938 zu vermieten durch d. Zwangsverwalt. **Zilles, L 4, 1. Ruf 208 76.** (72 186 V)

Helle **Werkstatt** mit Kraftanlage, evtl. Garage, sof. zu vermieten. Adresse zu erfrag. unter Nr. 18 865" im Verlag d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes **Zimmer** Nähe Wasserturm-Bahnhof, sofort zu vermieten. Näh. b. Theis, (126063V) Seckenheimerstr. 14

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer von berufst. Herrn zu mieten gesucht. Zuschriften u. Nr. 126 069 VS an d. Verlag dies. Blatt.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Berufstätige Dame sucht großes, **leer. Zimmer** mit Licht, Wasser, Kochgelegenht., od. **Zimmer, Küche** eig. Abschluß, zum 1. November 1938. Angeb. mit Preis unter Nr. 18 742" an d. Verlag d. B.

Geräumige, möblierte **Zimmer** sind immer begehrt. Durch eine **kleine Anzeige** werden auch Ihre Wünsche erfüllt.

Dauermieter sucht 2 sehr gut eingericht. Zimmer (Herrenzimmer und Schlafzimmer), mit Bad, in ruhiger Lage, mögl. Nähe Luisenpark, per sofort oder später. Verpflegung abends erwünscht. Angebote u. Nr. 18 854" an den Verlag dieses Blattes erb.

Zu verkaufen

Brautleute! Fünf eichene **Schlafzimmer** 3türig, mit Frisierkm. **325.-**, 3tür., m. Frisierk. Eiche mit Nußbaum **350.-**, dreiteilig Eiche, geschweifte Mitteltüre **365.-**, 3türig, Eiche m. wunderbar. Furnierzusammensetzg. **385.-**, 4tür., Eiche stark abger. **425.-** **Hch. Baumann & Co.** Verkaufshäuser T 1, Nr. 7—8. Fernruf 278 85. (126 566 V)

Küchenherd Küppersbusch 86cm breit, weiß-email. rechts, neuwertig billig zu verkaufen A. Friedrich, Rich.-Wagner-Straße 74 III, Fernruf 42930 (18 861")

Sehr schön., weiß, fast neuer **elektrischer Herd** 220 Volt, umzugshalber billig zu verkauf. Kirchner, Meerwiesenstr. 10, 3 Trepp. (18858")

Volksempfänger kaum gebraucht, zu verkaufen Augusta-Anlage 20 5. Stock. (18859")

Kauflustige lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Immobilien

Kaiserring, bester Teil: rentabl. Haus zu verkaufen durch: (72189V) **J. Zilles** Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) L 4, 1. Fernsprecher 208 76. —

Bad Dürkheim: (42455V) **Schönes Einfamilienhaus** 6 gr. Zimm., Bad, Terrasse, Heizg., schön. Garten, Wald, auch als Pension oder Kaffee geeignet, bei größerer Anzahlung zu verkaufen. **Schubert, Mh. U 4, 4** Immobil. Ruf 230 44

Rentenhäuser mit 2-, 3-, 4- u. Mehr-Zimmer-Wohnungen. — (18749") **Geschäftshäuser** aller Art, Stadt- und Preislage, bei jeder Anzahlung äußerst preiswert sofort zu verkaufen. **L. Weiss** Immob. u. Hypoth., seit 1927 Stamitzstr. 2

Mod. Neubauten in Vororten 3×2-Zimmer-Wohn. eingeb. Bäder, Garten, Garage, 22 000 ℳ, Anzahl. ca. 8000 ℳ; 3×3-Zimmer-Wohng., eingeb. Bäder, Garten, Garageplatz 30 000 ℳ, Anzahlg. ca. 10 000 ℳ; 2×3-Zimmer-Wohng., Bad, ll. Nebengeb. 16 000 ℳ, Anz. 8000 ℳ, 4×3-Zimmer-Wohng., L-Quadrat, 28 000.— ℳ, Anzahlg. 10 000.— ℳ, Einfamilienhäuser in all. Preislag. **L. Weiss** Immobilien u. Hypoth. seit 1927. Stamitzstr. 2. (18 748")

Ein-, Zwei- und Drei-Familienhäuser sowie **Wohn- u. Geschäftshäuser** bei größerer An- oder Barauszahlung laufd. zu kaufen gesucht. **Karl Sack, S 6, 36** Immobilien-Büro. Ruf 281 10. (126 031 V)

Verschiedenes

Warnung Warne hiermit jedermann, meinem Mann **Simon Schaller Bellenstraße 32** etwas zu leihen, da ich für nichts aufkomme. – Frau **Sofie Schaller,** geb. Göt, **und Kinder,** Eichelsheimerstr. 53 (18 907")

Aeltere Frau erhält für Kochen und kleine Hausarbeiten (Dampfh. vorhanden) Verpflegung bei älter. Dame (2 Zimmer) Zuschriften u. Nr. 18 723" an den Verlag dies. Blatt.

Verloren

Rotkariertes **Schottenmütz̄ch.** verlor. v. d. Hause Böcklinstr. 24. Abzugeb. parte, links (18 745")

Automarkt

1- od. 1½-To. Lastwagen für 4—6 Wochen zu mieten gesucht. Eilangebote mit Preis unter Nr. 126 068 V an den Verlag dies. Blatt.

Adler Trumpf-Junior neu überholt, zu 1400.— RM zu verkaufen. — Zuschriften u. Nr. 109 966 V Sch. an die Geschäftsst. d. HB. Schwetzingen.

Unterricht

Klavier-Unterricht für Anf. u. Fortg. Emmy Maurer (staatl. anerkannt) Charlottenstraße 8 (18 906")

Anzeigen werben!

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

1 tüchtige Verkäuferin für unsere Seidenstoff-Abteilung

1 tüchtige Verkäuferin für unsere Schirm-Abteilung

Es kommen nur Fachkräfte in Frage

Vorstellung in unserem Personalbüro, möglichst vormittags zwischen 11 bis 12 Uhr

Kaufhaus HANSA A.-G. MANNHEIM — E 1, 5-10 126076V

Suche für sof. **Hausmädchen** M.-Neckarau, Schulstr. 22. Fernruf 482 94. (126 022 V)

Tüchtiger, gewissenhafter **Kraftfahrer** per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 126 064 VS an die Geschäftsst. des „HB." Mannheim erbeten. —

Tüchtiger **Reisender** mögl. aus der Kolonialwaren- oder Drogen-Branche bei **fest. Gehalt u. Reisespesen** per sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 126 021 VS an d. Geschäftsstelle des „HB." Mannheim. —

Fleißige, ehrliche **Frau oder Mädchen** für vormittags in kleinem Haushalt **gesucht.** Gellert, Mühldorfer Straße Nr. 4. Von 11—12 oder von 14—16 Uhr. (18 746")

Vom 7. 10. 38 ab **Monatsfrau** morgens 3 Stund. f. Lokal zu putzen gesucht. Adresse zu erfr. u. 1884S" im Verlag d. Bl.

Zuverl. Frau od. Mädchen zu kleinem Kind **nachm. gesucht.** Zuschriften u. Nr. 18 857" S an den Verlag dies. Blatt.

Stellengesuche

Junger intelligent. Mann sucht Arbeit gleich welcher Art. Zuschriften unter Nr. 18 904" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Tüchtige **Friseuse sucht Aushilfsstelle** für Freitag u. Samstag. Zuschr. u. 18 855" an d. Verlag d. B.

Entlaufen

Zwergschnauzer schwarz, entlaufen. Abzugeben Viernheim, Hansstr. 19. (18 866")

Das Buch von deutscher Gottgläubigkeit

GUSTAV FRENSSEN

Der Glaube der Nordmark

145 Seiten - Leinen RM 3.90, kart. RM 2.40, H'leder RM 6.-

Das stärkste und volkstümlichste Bekenntnisbuch des niederdeutschen Dichters, der mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet wurde.

Völk. Buchhandlung Mannheim, P 4, 12 Fernruf 35421